

Em-Box-Info

Journal für die Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund

Wir wandeln nicht in Sack und Asche

Wie gut informierte Bergbewohner helfen können, das Image der Bergstadtteile aufzumöbeln



Die Torte des deutsch-amerikanischen Frauenclubs war schnell weg



Besucheraansturm gleich nach der Eröffnung des Bazar's Fotos: wa

Endlich einmal wieder ein ausgewachsener Banküberfall! Vor einigen Jahren war es die Boxberger Volksbank, die heimgesucht wurde. Diesmal kam die Emmertsgrunder Sparkasse dran; willkommener Anlass für all diejenigen, die die Bergstadtteile für die unsicherste Gegend Heidelbergs halten, auf ihrer Meinung zu beharren.

Dennoch: Die Damen des deutsch-amerikanischen Frau-

enclubs sind nach einer Woche Arbeit im Emmertsgrund alle wieder unversehrt ins Tal zurück gekehrt. Mit ihnen Scharen von „Auswärtigen“, die den Pfennigbazar besucht hatten. Ist das zu fassen? Es ist! Und zwar mit Analysen von Daten und Fakten! Wahlkämpfe wie der zum baden-württembergischen Landtag sind besonders geeignet, heiße Eisen anzupacken. Die Bergbewohner hat's, siehe Wahlbeteiligung,

eher wenig beeindruckt. Um aber denjenigen unter ihnen, die ihren Stadtteil samt seiner Macken, Ecken und Kanten lieben, die Verkrampfung zu nehmen, seines schadhafte Images wegen ständig in Sack und Asche zu wandeln, bedarf es einiger Klarstellungen.

Nichts soll schön geredet werden. Es muss jedoch gestattet sein, zu widerlegen, was je nach ideologischer Interessenslage oder persönlicher Befangenheit immer wieder einseitig in der Öffentlichkeit getragen wird.

Wer in unzulässig pauschalisierender Weise seinen eigenen Stadtteil schlecht redet oder vermeidbare Probleme selbst schafft, der zementiert lediglich die scheinbar unausrottbaren Vorurteile gegenüber den Heidelberger Stadtteilen Boxberg und Emmertsgrund.

Also: Weg von der Verallgemeinerung hin zur Differenziertheit; von der Engstirnigkeit zum Weitblick; von der Provinzialität zur Weltoffenheit. Das sind wir unserem Selbstwertgefühl schuldig.

Karin Weinmann-Abel

Heute für Sie

Grundel

Wievell Leitkuh darf's denn bittschön sein? (S.2)

Langer Atem

Stadträte äußern sich zu Hochhausproblemen (S.6)

Traum oder Albtraum?

Integration von jungen Spätaussiedlern (S.7)

Prüfungsspaß

Testlauf in der Waldpark-schule (S.8)

Fair Play ist Good Play

Bergliga stürmt los (S.10)

The bazar is open

Pfennigbazar auf dem Berg ein toller Erfolg (S.12)

Wenn der Berg bebt

Die Emboxer verstehen zu feiern (S.15)

Der heiße Draht

Tel. 11 8 33 - da werden Sie geholfen! (S.16)



Müll sammeln im Boxberger Wald mit Förster Gabel Foto: Schick

Der Laie wird vor Falschaussage gewarnt

Die Polizei lädt ein zu genauerer Betrachtung und Diskussion von Kriminalität

Die Stadtteile Emmertsgrund und Boxberg weisen hinsichtlich der Anzahl der in ihnen begangenen Straftaten keine Besonderheiten gegenüber anderen Stadtteilen auf. Mit einer Häufungsziffer (Straftaten hochgerechnet auf 100 000 Einwohner) von 4777 lag der Emmertsgrund im Jahr 2000 bspw. auf dem Niveau des Pfaffengrunds (4 962), der Boxberg mit 6194 zwischen Handschuhsheim (7 016) und Wieblingen (5460).

Sollte der Leser angesichts dieser Zahlen zu einer wertenden Betrachtung neigen, so sei er, besonders als Laie, zur Vorsicht gemahnt. Die statistischen Zahlen sind nur begreifbar und vor allem bewertbar, wenn eine ganze Reihe weiterer Parameter in die Wertung einfließen, zum Beispiel die tatsächliche, absolute Anzahl der Straftaten: Emmertsgrund: 338; Boxberg: 263; Pfaffengrund: 379; Handschuhsheim 1 049; Wieblingen: 525.

Auch die Qualität der Straftaten, die in den beiden Stadtteilen begangen und polizeilich registriert wurden, liegt im üblichen Rahmen und hat keine auffallenden so genannten „Ausreißer“. Die höheren Prozentanteile von Rohheitsdelikten (Raubstraf-taten, Körperverletzung, Freiheitsberaubung usw.) und Straßenkriminalität (Raubstraf-taten, Eigentumsdelikte, Sachbe-

schädigungen, Sexualdelikte ect.) sind keine Besonderheit, sondern eine feste Größe in nahezu jeder polizeilichen Bereichsstatistik. Als sehr erfreulich ist festzustellen, dass beide Deliktsfelder auf dem Emmertsgrund gegenüber der Statistik von 1999 stark rückläufig waren. Auf dem Boxberg ergab sich hinsichtlich der Straßenkriminalität das gleiche Bild, die Rohheitsdelikte stiegen dort allerdings an.

Die Anzahl der Verbrechen, die in beiden Stadtteilen im Jahr 2000 begangen wurden, liegt ebenfalls auf dem Niveau aller anderen Stadtteile und ist dementsprechend unauffällig niedrig. Aus polizeilich-statistischer Sicht kann

überhaupt keine Rede davon sein, dass die beiden Stadtteile einen „Schwerpunkt des Verbrechens in Heidelberg“ darstellen.

Für genauere Analysen, Bewertungen und Erörterungen bieten Erster Kriminalhauptkommissar Harald Kurzer, Polizeihauptkommissar Manfred Krampfert, Leiter der Führungsgruppe des Polizeireviere HD-Süd, sowie Polizeihauptmeister Andreas Herth, Polizeiposten Emmertsgrund, der Bevölkerung am Donnerstag, dem 10. Mai 2001 um 20.00 Uhr im Raum des Kulturkreises Emmertsgrund-Boxberg, Emmertsgrundpassage13, ein Gespräch an.

Harald Kurzer, Pressesprecher
Polizeidirektion Heidelberg



Auch als moderner Liebesbrief ist dies Sachbeschädigung Foto: wa

Impressum

„Em-Box-Info“ - Journal für die Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund erscheint vierteljährlich in einer Auflage von 6.000 Exemplaren

Herausgeber: Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg und Stadtteilvereine Boxberg und Emmertsgrund

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Dr. Karin Weinmann-Abel und Karl Krauss

Redaktionelle Mitarbeit: Susanne Eckl-Gruß

Anschrift der Redaktion:

„Em-Box-Info“ - Redaktion, c/o Bürgeramt Emmertsgrund, oder c/o Bürgeramt Boxberg, Am Waldrand 21, 69126 Heidelberg

Layout: Dr. Hans Hippelein

Druck: Nussbaum Medien, Opelstraße 29, 68789 St. Leon-Rot.

Leserbriefe und redaktionelle Beiträge sind willkommen. Die Redaktion behält sich jedoch Kürzungen vor. Mit Namen gezeichnete Artikel und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 2. Juli 2001

Anzeigenannahme: Günter Heyde, Jaspersstraße 35, 69126 Heidelberg, Tel. 06221-384816

Kulturkreis
Emmertsgrund-
Boxberg e.V.



Grundel

Vor langer, langer Zeit trafen auf der Suche nach einer Bleibe zahlreiche bunt gescheckte Tiere aufeinander. Sie liebten sich, und was dabei heraus kam, waren die unterschiedlichsten gemendelten Tierarten. Sie bekriegten sich, und was dabei heraus kam, waren Grenzen zwischen den Gemendelten in alle Himmelsrichtungen. In der Mitte des europäischen Kontinents blieben schließlich die angesiedelt, die sich die Brachländer nannten.

In Körperbau und Größe nur unwesentlich verschieden von den Bewohnern der sie umgebenden Länder, - alle sahen sie Kühen und Ochsen ähnlich -, zeichneten sie

sich jedoch durch einen besonderen Wesenszug aus: Sie brauchten immer eine Leitkuh. Dieser trotten sie gehorsam hinterher, sei es beim Urbarmachen Brachlands, sei es beim Niedertrampeln des urbar Gemachten. Sie folgten ihr auch, wenn sie wie ein gehörnter Ochse den Rest der Welt platt zu walzen versuchte.

Als die Leitkuh mit ihren Haufen wieder einmal alles zugestampft und ausgedörrt hatte, was vorher vielversprechend aufzukeimen begann, mangelte es ihr an Helfeshelfern, Brachland wieder aufzubauen. Denn viele Brachländer waren in ihren eigenen Haufen gleich mit erstickt. Also rief sie

aus den angrenzenden Ländern Tiere herbei, die sich durch die Haufen wühlten, um frei zu legen, was verschüttet worden war. Ziemlich schmutzig wurden die Andersländer bei dieser Arbeit, trotzdem fühlten sie sich wohl in Brachland, und etliche blieben sogar dort wohnen.

Im Laufe der Jahre kamen weitere Andersländer hinzu, die die geschrumpfte Herde der Brachländer vermehrten. Das war gut so, denn dabei musste die Leitkuh einen Teil ihrer Macht an andere Kühe und Ochsen abtreten.

Und Brachland grünte und blühte, und die Leikuh wurde dünn und dünner. Einigen Ochsen passte es aber gar nicht, dass die Leitkuh so vom Fleische fiel. Am liebsten wären sie selbst an ihre Stelle getreten, um der alten Zeiten willen, nach denen sie sich so sehten. Da aber die meisten Brachländer dagegen waren,

mußten sie ihre Sehnsucht auf andere Weise stillen.

Deshalb bliesen sie der Leitkuh mindestens einmal im Jahr so viel Zucker in den Hintern, dass sie ganz aufgebläht, sozusagen im alten Glanz, da stand. Um dieses goldene Kalb zogen sie unter Hufegetrappel und -gescharre ihre Kreise. Feurige Blitze schossen aus den Augen der angriffslustig gesenkten Köpfe auf mächtigen Stiernacken.

Unter dem Abmuhlen von Liedern mit Versen wie „Eine Leitkuh haben wir, Leitkuhu, Leitkuhu/ und wir wollen folgen ihr/Leitkuh-ukuhu“ steuerte das Ritual seinem Höhepunkt zu. Mit bedrohlichem Blick auf alle Brach- und Andersländer, die sich weit von der Szene entfernt hielten, stießen sie unter brüllendem Gemuhe die Worte aus: „Wur sind stulz duruf, Hurnuchen zu sun.“

Ihre Grundel

kabri

Gern hier leben und doch Türke bleiben

Von den Schwierigkeiten und Annehmlichkeiten, sich als Ausländer in Deutschland zu integrieren

Als ich vor etwa zehn Jahren nach Deutschland kam, das erste Mal, dass ich in ein anderes Land reiste, nahm ich mir meine deutsche Frau zum Vorbild dafür, wie man sich in eine andere Kultur integriert. Zwei Jahre lang war sie Lehrerin am Anadolu Lisesi in Sivas gewesen, wo sie sich unseren türkischen Verhältnissen angepasst hatte, ohne ihre Identität als Deutsche aufzugeben..

Zunächst besuchte ich ein halbes Jahr einen Intensiv-Sprachkurs, denn die Sprache des Landes zu beherrschen, in dem ich fortan leben wollte, schien mir die Basis überhaupt zu sein.

Eine schwere Enttäuschung musste ich erleben, als ich Arbeit suchte. Meine Ausbildung als Maschinenbautechniker in der Türkei war hier nichts wert. Da hatte ich jahrelang geschuftet, vor allem nachts, weil ich tagsüber arbeiten musste, um zum Unterhalt unserer großen Familie beizutragen, und nun anerkannten diese – so dachte ich – arroganten Deutschen das nicht! In der Zwischenzeit habe ich jedoch feststellen müssen, dass das Niveau in Schule und Ausbildung hier tatsächlich um einiges höher ist, die Ablehnung daher so unberechtigt gar nicht war.

Auf viele Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz habe ich – wenn überhaupt eine Reaktion kam – nur Absagen bekommen. Und so arbeite ich nun im Lager eines Ausbaucenters, wo die Atmosphäre zwar gut ist, wo ich mich aber bei weitem nicht ausreichend gefordert fühle.

Auch sonst ist das Leben hier natürlich sehr anders als in der Türkei. Das fängt an bei den christlichen Festen und wie man sie begeht. Mir gefällt Weihnachten am besten! Das geht weiter mit dem Essen, das sich von unserem

sehr unterscheidet. Doch mir hat es immer geschmeckt, egal was meine Frau oder andere, bei denen wir eingeladen waren, gekocht haben.

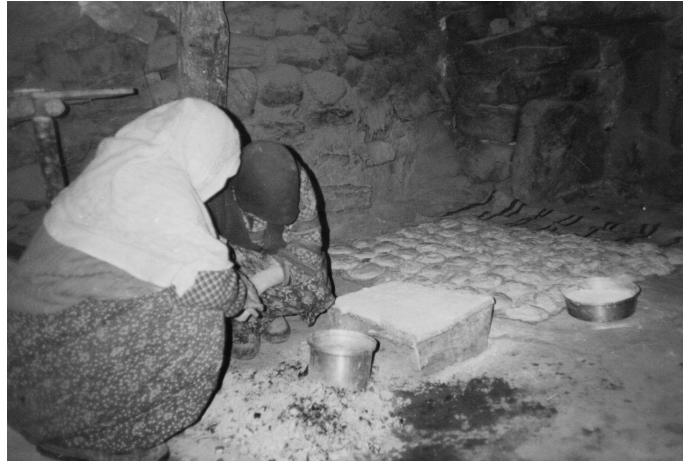
Gut gefällt mir auch die Zuverlässigkeit der Deutschen. Aber Probleme habe ich mit ihrer Genauigkeit und damit, dass alles reglementiert ist.

Sympathisch ist mir die Atmosphäre in den Restaurants. Ich finde es interessant, dass da Frauen, Männer, Kinder, bunt gemischt an den Tischen sitzen und darunter womöglich auch

noch der Hund. Und wie ungezwungen Männer und Frauen miteinander umgehen! Dass es Freundschaft zwischen Mann und Frau geben kann, die nichts mit Sexualität zu tun hat, konnte ich mir anfangs überhaupt nicht vorstellen. Jetzt erlebe ich dies täglich, und ich finde das toll, denn Gespräche, die ich mit Frauen führe, haben andere Inhalte als die mit Männern. Und dann die Offenheit, mit der Frauen hier über Dinge sprechen, die in der Türkei wahrscheinlich nicht einmal unter Frauen besprochen werden, fasziniert mich, denn ich kann sie und ihr Denken dadurch viel besser kennen lernen.

Insgesamt muss ich sagen, dass ich mich hier sehr wohl fühle. Durch meine Frau habe ich natürlich viel Kontakt mit Deutschen, und sie machen mir keine Angst. Ihre Kultur macht mir kein Problem mehr, da ich erfahren habe, dass sie trotz aller Freizügigkeit ihre Regeln haben, die meinen Respekt verdienen, auch wenn das andere Regeln sind als die, mit denen ich aufgewachsen bin.

Ich habe mich hier gut integriert, bin aber trotzdem Türke geblieben und werde als solcher auch von allen Menschen, die ich kenne, akzeptiert und respektiert. R.Y.



Brot backende Frauen in Anatolien, die dem Fotografen ihre Gesichter nicht zeigen wollen
Foto: Ramazan Yavuz

Zorluklardan ve hoşluklardan, bir yabancı¼ olarak Almanya'ya uyum sağlamak

Yaklaşık on yıl önce Almanya'ya geldiğim zaman, ki bu benim ilk defa yabancı bir ülkeye gelişimdi, bir insanın yabancı bir kültüre nasıl uyum sağlayabileceğini, Alman olan eşimi kendime örnek olarak almışım. Eşim kendi kimliğinden ödün vermeden Türk örf ve adetlerine büyük bir uyum sağlayarak iki yıl Sivas Anadolu lisesinde öğretmenlik yapmış. Çıkarak yapmam gerekli olan şeyin, bundan böyle yaşayacağım bu ülkenin diline en iyi şekilde hükmedebilmek olduğuydu ve bunun içinde alt aylık yoğun bir almanca kursu aldım.

Çaramaya başladığımda büyük bir hayal kırıklığı yaşadım.. Türkiye'de büyük uğraşlarla eşkler gibi gece ve gündüz demeden bir yandan kalabalık olan aile bütçesine katkıda bulunmak için çalışarak diğer yandan öğrenimimi tamamlayarak elde ettiğim makina teknikerliği

ünvanını kendini beğenmiş alman yetkililer – önceleri böyle düşünmüştüm – geçerli görmüyorlardı! Daha sonra tespit ettiğimki fazlada haksız sayılmazlardı, çünkü buradaki normal ve mesleki okullar kalite ve seviye olarak daha iyi durumdadılar. Yeniden meslek yapmak için bir çok yere başvurduğumda – en azından bir tepki gelse – olumsuz yanıtlıydım.

Şu anda bir inşaat firmasında depo kışmasında çalışıyorum. Her ne kadar çalışmam ortamı iyi olsada, böyle bir işde becerilerimi kullanma olanağı yok.

Ayrıca burada yaşam Türkiye'dekinden çok çok farklı. Bu farklılık önce hristiyanlıkla ve insanların bayramların nasıl kutladıklarıyla başladı – benim en çok Noel hoşuma gidiyor. – Daha sonra yemekleri, bizim yemeklerden çok farklı. Fakat yine de eşim olsun veya başkalar olsun yaptıkları yemekleri severek yedim ve hoşuma gitti.

Birde Almanların güvenilirlikleri ve itimatları çok hoşuma gidiyor. Fakat herşeyi zaman dilimlerine sınırlamalarla ve kesin kurallara bağlamalarla büyük bir sorunum var.

Restorantlardaki atmosfer, kadınlı erkekli, çocuklu ve hatta bazen eğer mümkünse masa altında birde köpek, enteresan ve sempatik buluyorum. Kadın ve erkeklerin birbirleriyle nasıl doğal ve rahat ortam oluşturdukları ve bunun sadece kadın ve erkek arasında cinsellik olmadan normal arkadaşlık da olabileceğini, bütün bunlar ilk zamanlar tasavvur edemedim. Fakat şimdi bunlar günlük yaşamı ve sadece erkeklerin kendi arasında konuştukları konular değil, hatta Türkiye'de kadınların kendi arasında bile belkide konuşmadığı konular burada kadınlarla açık ve samimi konuşup tartışıyorum ve onları böylelikle dahada iyi tanıma ve anlamamı fırsatı buluyorum. Ve

bu beni adeta büyülüyor.

Genel olarak itiraf etmeliyimki, burada kendimi iyi hissediyorum. Eşimden dolayı Almanlarla çok fazla ilişki halindeyim ve onlardan öğreniyorum. Kültürlerindeki kormu-yorum, her ne kadarda çok özgür giyim ve davranışlar, katı kurallıklar ve disiplinli yaşamlar benim doğup büyüdüğüm yerlerden farklı olmaları itimat ve güvenilirlikleriyle onlara saygı duyuyorum.

Buraya iyi uyum sağlasamda, buna rağmen Türk olarak kaldım. Tanıdığım ve beni tanıyan insanlar tarafından anlayışla karşılanıp, bir Türk olarak takdir ve saygılarla karşılandım.

Ramazan Yavuz

Termine

für den Emmertsgrund

Bis 28. Mai, Ausstellung der Künstlerorganisation „Von Herz zu Herz“ im Bürgerhaus
29. April, 17,00 Uhr, Konzert St. Pauls-Kirche, Boxberg

1. Mai, 20,00 Uhr Folklo-reabend mit den Krimtataren, Bürgersaal

2. Mai, 14,00 Uhr Eröffnung der Kinderbaustelle beim Tenniscenter, (Thema: Ägypten und Pharaonen)

10. Mai, 20,00 Uhr, Diskussion mit der Polizei, Kulturkreis-Raum, Emmertsgrundpassage 13 (s.S.2)

14. Mai, 10,00 Uhr, Führung durch das Leimener Zementwerk, (s.S. 14)

18. Mai, 15,00 Uhr, Fest auf der Kinderbaustelle

16./17. Juni Volkswandertag des TBR ab Bürgerhaus Emmertsgrund

18. Juni Schulwandertag des TBR

22. Juni, 16,00 Uhr, Wanderung mit Führung durch Nußlocher Steinbruch (s.S. 14)

8. Juli, 11,00 Uhr Sommerfest des Stadtteilvereins in der Emmertsgrundpassage

Kinderkino in der Stadtbücherei, Bürgerhaus, 15,00 Uhr

29. Mai, „Mio, mein Mio“

26. Juni, „Das letzte Einhorn“

„Soziale Stadt“

Das Land Baden-Württemberg hat den Antrag der Stadt Heidelberg auf Fördermaßnahmen im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ genehmigt. Wie Erster Bürgermeister Prof. Dr. Raban von der Malsburg mitteilte, wurde der Antrag der Stadt zwar von sieben auf vier Millionen Mark gekürzt, dennoch könnten damit jetzt mehrere wichtige bauliche Verbesserungen im Stadtteil Emmertsgrund durchgeführt werden.

Von der Malsburg: „Im Mittelpunkt der Überlegungen steht dabei die Aufwertung der Emmertsgrundpassage zu einem belebten Mittelpunkt des Stadtteils mit Geschäften und öffentlichen Einrichtungen sowie einem Mieterservice durch die GGH. Die Planungen werden auf den veränderten Finanzrahmen angepasst und den Gremien der Stadt in Kürze zur Entscheidung vorgelegt.“

Der Stadtteil ist „besser als sein Ruf“

Ermutigende Worte beim Neujahrsempfang des Stadtteilvereins

Besonders erwähnenswert war der Vorsitzenden des Stadtteilvereins beim Neujahrsempfang, dass die Menschen im Emmertsgrund sich unabhängig von sozialer Schicht und Nationalität gut vertragen. Elfriede Kolrust dankte allen ehrenamtlich Arbeitenden für ihren Einsatz im „internationalen Jahr der Freiwilligen“. Der Stadtteilverein hatte

sich im Jahr 2000 im Zusammenhang mit der Herausgabe der Stadtteilzeitung „Em-Box-Info“, mit der Belegung und Auslastung des ehemaligen Hallenbades und mit der Kinderbaustelle engagiert. Unter der zum Neujahrsempfang erschienenen „Prominenz“ befand sich neben dem in Stellvertretung der Oberbürgermeisterin anwesenden Ersten Bürgermeister Dr.

Raban von der Malsburg und etlichen Stadträten, Geschäftsleuten sowie ehrenamtlich Aktiven von Vereinen auch die ehemalige Vorsitzende des Stadtteilvereins, Doris Rott.

„Der Emmertsgrund ist besser als sein Ruf!“ Mit diesen Worten leitete Dr. von der Malsburg seine Rede ein, nachdem er die Grüße der OB und des Gemeinderats überbracht hatte. Es gälte, positiv zu denken und zu handeln. Kontraproduktiv sei es, die Probleme im Stadtteil „in die Öffentlichkeit zu posaunen“. Für einen Baubürgermeister sei ein Stadtteil wie der Emmertsgrund natürlich ein „dankbares Gebiet“. Nachdem er einige Überlegungen zur Aufwertung des Stadtteils mit Hilfe des Programms „Soziale Stadt“ sowie der eigens dafür eingerichteten städtischen Kommission angestellt hatte, wünschte er den Emmertsgrundern „Glück, Segen, Erfolg und Gesundheit für das Jahr 2001“.

Stadtrat Ernst Gund überbrachte als Vorsitzender der ARGE die Grüße aller Stadtteile. „Jeder Stadtteil sieht anders aus, und jeder Stadtteil hat seine eigenen Probleme“, und „so bunt die Stadtteile sind, Sie sind ein wichtiger Teil davon“, waren seine Worte.

wa



Das Büffet ist eröffnet! Es darf aber weiter geredet werden. Foto: wa

Vernetzung und Zusammenarbeit

Stadtteilverein bei Jahreshauptversammlung in guter Gesellschaft

Wie wichtig den Emmertsgrundern, mit ihnen dem Stadtteilverein unter seiner Vorsitzenden Elfriede Kolrust, Zusammenarbeit und Vernetzung sind, zeigte sich an den Gästen der Jahreshauptversammlung: Anwesend waren neben etlichen Mitgliedern der Leiter des Jugendzentrums Emmertsgrund, Joachim Ritter, der über gemeinsame Aktivitäten sowie über den neuen Standort der Kinderbaustelle und die Sanierung im Jugendzentrum Auskunft gab; Ulrich Sudhölter, Vorsitzender des Budo-Clubs; die Vorsitzende des Kulturkreises Emmertsgrund-Boxberg; Vertreterinnen der Fraueninitiative, die zusammen mit Stadtteilverein und Jugendzentrum die Tauschbörse betreuen, und Ernst Gund, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Heidelberger Stadtteilvereine. Er berichtete darüber, dass

zukünftig alle Termine und Aktivitäten der Stadtteilvereine auf den Internetseiten der Stadt Heidelberg verfügbar sein werden.

In ihrem Bericht ging Elfriede Kolrust u.a. auf die Arbeit an der Stadtteilzeitung ein; auf Gespräche mit dem Unternehmen Lidl, das an einer Filiale im Stadtteil interessiert sei sowie auf weitere Bemühungen, sich im Namen des Turnerbundes Rohrbach-Boxberg als Stadtteil Emmertsgrund wieder zu finden, der dem TBR schliesslich Räumlichkeiten zur Verfügung stelle, nachdem viele Mitglieder aus dem Emmertsgrund kämen.

An den Bericht der Vorsitzenden schlossen sich der Bericht des Kassenwarts und der Kassenprüfer an. Nach der Entlastung gab es Neuwahlen: Im Amt bestätigt wurde Elfriede Kolrust als Vorsitzende, Katharina Fetzer wurde

zur Stellvertreterin gewählt. Kassenwart bleibt Dr. Ewald Kessler, Schriftführer Dr. Hans Hippelein. Als Kassenprüfer fungieren weiterhin Prof. Volker Kreye und Alfons Kuhn.

Diskutiert wurde von den Mitgliedern im Anschluss, ob es eine Aufwandsentschädigung für die Vorsitzende, ihre Vertreterin, den Schriftführer und den Kassenwart geben soll, in welcher Höhe und ob Pauschale oder Einzelnachweise. Man einigte sich auf 40 Mark monatlich für die Vorsitzende, je zehn Mark für die drei weiteren Vorstandsmitglieder als Zuschuss für Benzingeld und Telefonate, da der Stadtteilverein Emmertsgrund über keinen eigenen Telefonanschluss verfüge.

Mit der Ankündigung künftiger Veranstaltungen schloss die Vorsitzende die Jahreshauptversammlung.

seg/

Nicht geliebt und oft missachtet

Der Kreisel Boxbergring wurde nach heftigem Widerspruch entfernt

Die Mitglieder des Stadtteilvereins und des Bezirksbeirates Boxberg waren sichtlich erleichtert, als Erster Bürgermeister Professor Raban von der Malsburg anlässlich einer Begehung, zu der Stadtrat Ernst Schwemmer eingeladen hatte, mitteilte: „Der Kreisel kommt weg“.

Vor Ort hatte er sich selbst überzeugen können, dass kein Autofahrer das so kunstvoll auf dem Asphalt aufgemalte Gebilde achtete und es schmächtig überfuhr. Vielleicht sahen sie auch nicht den am Straßenrand wartenden Ersten Bürgermeister und verkannten die Situation einer Demonstration oder sie sahen in dem Werk nicht das, was es darstellen sollte, nämlich einen Kreisel, der zur Verhinderung von Staus äußerst effektiv sein kann.

Den Einwand, dass man sich die Kosten für den Kreisel hätte sparen können, widerlegte von der Malsburg mit der Richtigstellung, dass es sich hierbei lediglich um ein paar Hundert Mark gehandelt hätte, denn der Kreisel sei nur aufgemalt und nicht eingebraunt, wie vielleicht viele zu glauben meinten.

Bei der Stadtteilbegehung in den frühen Samstagmorgenstunden nahm Ernst Schwemmer die Gelegenheit wahr, weitere kritische Punkte anzusprechen, unter anderem die Behinderung durch Mülltonnen vor dem Bürgeramt sowie die häufig von Autos zugedachten Müllstandplätze am Boxbergring.

Ein weiterer Punkt an diesem kalten Morgen war der Fortgang der Baumfällaktion im Stadtteil. Das Landschaftsamt und die Baugenossenschaft hatten bereits damit begonnen, zusätzlich Bäume fällen zu lassen. Ernst Schwemmer bemerkte dazu, dass man im Grunde sehr stolz auf die Waldparksiedlung sei: „Wir haben seit 40 Jahren den Waldcharakter bewahren können“.

Wie er war auch Michael Schwarz, Leiter des Landschaftsamtes, dieser Meinung. Der Waldcharakter müsse erhalten bleiben. Eine Naturverjüngung und eine Nachpflanzung halte er für den falschen Weg. „Man muss punktuell einzelne Flächen betrachten und dort,

wo es notwendig ist, eingreifen“. Stadtrat Ernst Schwemmer wollte nach all den kritischen Worten den Ersten Bürgermeister nicht ohne ein Lob ziehen lassen. So berichtete er, dass das Landschaftsamt völlig selbstlos und unbürokratisch einen befestigten Weg zur Waldparkschule angelegt habe, so dass die Schüler nicht mehr mit beschmutzten Schuhen die Klassenräume betreten müssten. Diese von den Auszubildenden des Landschaftsamtes gebaute Treppe habe noch einen weiteren Vorteil, denn jetzt könne die von starken Regenfällen ausgewaschene Erde nicht mehr auf den darunter liegenden Weg geschwemmt werden.

G. Gregor



Bei der Begehung des Kreisels Ernst Schwemmer (vorne links), Prof. Raban v.d.Malsburg und Karl Krauss (3.u.4.von links) Foto: Gregor

Viele Boxberger als Schöffen bei Gericht

Jahreshauptversammlung beim Stadtteilverein mit Lob für Mitglieder

Auf gut besuchte Martinszüge, Herbstkonzerte, Seniorenherbst und weitere Veranstaltungen konnte Ernst Schwemmer, Vorsitzender des Stadtteilvereins Boxberg, in den letzten zwei Jahren zurückblicken. Er verwies auf zahlreiche Beteiligungen an Veranstaltungen im Stadtteil und konnte seinen Mitgliedern über manche Erfolge berichten: So wird der Kreisverkehr rückgängig gemacht, befinden sich die Bushaltestellen seit seiner Nachfrage, wer für die Sauberkeit zuständig sei, in besserem Zustand. Dass all dieses nur aufgrund der Mitglieder, ihres Einsatzes, für den er sich bei ihnen bedankte, möglich sei, betonte er.

Positiv hob Ernst Schwemmer auch hervor, dass 15 Bewohner des Boxberges als Schöffen oder in anderer Funktion bei Gericht angenommen wurden, was ein großer Anteil gegenüber anderen Stadtteilen sei. Die in diesem Jahr ausgesetzten Baumfällaktionen werden im nächsten Jahr fortgesetzt.

Nach dem Tätigkeitsbericht, Bericht des Kassenwarts und den Entlastungen standen Neuwahlen an: Ernst Schwemmer wurde als Vorsitzender im Amt bestätigt. Seine Stellvertreter sind Karl Krauss und Felix Hartmann. Schatzmeister bleibt Rudi Pohl, Schriftführer Stefan Mund. Die Revisoren sind Neidhard Maß-

holder und Heinrich Schneider. Der Vorstand wird in seiner Arbeit von 14 Beisitzern unterstützt. Einer Beitragserhöhung auf acht Euro wurde nach heftiger Diskussion schließlich zugestimmt.

seg

Eine bessere Aussicht ist in Aussicht

Inzwischen sind es einige Jahre, seit sich der Bezirksbeirat mit dem Auslichten auf dem Boxberg beschäftigt. Durch ständige Verzögerungen durch den ehemaligen Umweltbürgermeister Schaller konnten die Arbeiten nicht termingerecht durchgeführt werden. Jetzt sind wieder Unsicherheiten

Termine

für den Boxberg

29.April, 17,00 Uhr Klassikkonzert, St.Pauls-Kirche

29.April Buswanderfahrt des TBR Abt. Wandern u. Ski nach Burk

1. Mai Maifest des TBR am Dachsbuckel

1. Mai Eröffnung der Maianachten kath. Kirche St. Paul

1. Mai 11,30 - 12,00 Uhr Musikalische Matinee im Louise Ebert Zentrum

5.Mai, 14-17 Uhr, Flohmarkt St.Paul-Kindergarten

7. Mai Maiansingen u. Tanz in den Mai der Senioren im ev. Gemeindezentrum

9. Mai ab 15 Uhr Frühlingsfest im Louise Ebert Zentrum

15. Mai Sportfest der Waldpark- Grundschule

25. Mai Erstes Open Streetball Turnier Waldparkhalle

3. Juni 11,30 Uhr, Matinee im Louise Ebert Zentrum

5. Juni Pfingstferienprogramm Holzwurm

12. Juni 18,00 Uhr Bezirksbeirat Boxberg beim Stadtteilverein

16./17. Juni Volkswandertag des TBR ab Bürgerhaus Emmertsgrund

18. Juni Schulwandertag des TBR

24. Juni Boxberger Erlebnistag, Spaß für Jung und Alt

25.-28. Juni Fußball Ortsturnier, Sportanlage des TBR

29.06. bis 01.07. Fußball-Jugend Turnier des TBR

30. Juni / 01. Juli Kirchweihfest bei St. Paul

2. Juli Wie schütze ich mich vor Straftaten? Senioren im ev. Gemeindezentrum

15. Juli Vereinsjugendsporttag TBR Sportanlage Boxberg

20. Juli Projekttag in der Hottelfachschule Boxberg

durch ein Gerichtsurteil aufgetreten, die vor einer Fortsetzung der Baumfällaktion geklärt werden müssen, so der Chef des Landschaftsamtes Michael Schwarz. Dieser versicherte aber bei der Begehung der CDU Boxberg, dass die Arbeiten unverzüglich, also im Herbst dieses Jahres, fortgeführt werden.

K.K.

Ein direkter Draht von Mensch zu Mensch

SPD- und CDU-Stadträte stehen Rede und Antwort zu den Problemen in Hochhausbereichen

Die Wogen schlugen hoch Anfang des Jahres, die Probleme in den Hochhausbereichen des Emmertsgrundes betreffend (wir berichteten). Öffentlich dazu Stellung nahmen die Stadträte Roger Schladitz (SPD) in der Januar-Ausgabe der „Em-Box-Info“ sowie Manfred Benz (CDU) im „Heidelberger Stadtblatt“ vom 14.2.01. Die „Em-Box“-Redaktion bat um eine Konkretisierung der jeweiligen politischen Ausführungen und dankt den beiden Herren für ihre Auskunftsbereitschaft. Die Fragen stellte Dr. Karin Weinmann-Abel.

Zunächst die Antworten von Stadtrat Schladitz:

- In welchen Bereichen, die Problematik in Hochhäusern betreffend, hat sich „die Stadt Heidelberg“ Ihrer Meinung nach bereits „stark engagiert“?

Jedes Engagement, welches Menschen stärkt, Kinder und Jugendliche zu einer positiven Identifizierung mit ihrem Stadtteil führt und das Leben darin fördert, trägt zur Entschärfung der Problematik bei. Die Stadt leistet in diesem Sinne viel z.B. in den Bereichen Kinder- und Jugendarbeit, Schulen und für hier arbeitende Vereine und Initiativen. Es sind Projekte für den Stadtteil entwickelt worden

wie die Schulsozialarbeit und besondere Aktivitäten im Sport. Bauvorhaben wie der Eingangsbereich Passage, Schule und Bürgerhauskomplex (Neubau / Totalsanierung) sowie viele bauliche Maßnahmen im Häuserbereich wurden abgewickelt bzw. sind in Arbeit. Unter Leitung von Erstem Bürgermeister Dr. Raban von der Malsburg betreut eine eigens eingerichtete Lenkungsgruppe der Stadtverwaltung („AG Emmertsgrund“) Vorhaben für den Stadtteil, die nun in das Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen werden. Die Umsetzung kann beginnen.

Parallel dazu entwirft die Stadtverwaltung im Auftrage des Gemeinderats Konzepte für ein Management, das die Einhaltung von Grundnormen sozialverträglichen Zusammenlebens gerade auch in großen Wohnanlagen sichern soll. Ich erwarte, dass der Gemeinderat diese bald zur Beratung vorgelegt bekommt und darauf aufbauend wirksame Beschlüsse fassen kann.

- Wie sieht es konkret aus, wenn sich die SPD „auch um die Einhaltung sozialverträglichen Verhaltens in den Wohnanlagen kümmert“?

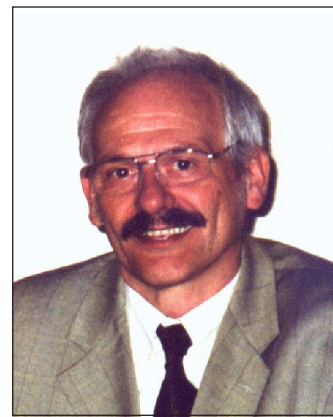
SPD-Mitglieder des Ortsvereins Emmertsgrund wiesen bereits im April 1997 in einem an die Oberbürgermeisterin gerichteten Schreiben zur „Entwicklung

der sozialen Struktur in Teilen des Emmertsgrundes“ über den Bezirksbeirat auf die gravierende Problematik hin und setzten sie auf die Tagesordnung. Die Mitarbeit an Vereinen und Runden Tischen sowie an mit Jugendarbeit befassten Initiativen sind weitere Beiträge.

Auf höherer Ebene arbeitet die SPD-Fraktion im Gemeinderat. Als Stadtrat aus dem Emmertsgrund kann ich hier unmittelbar Einfluss nehmen. Alle wesentlichen Beschlüsse zur Verbesserung der Situation auf dem Berg hat die SPD-Fraktion auf den Weg gebracht; die Abschaffung der Fehlbelegungsabgabe und der Auftrag zur Schaffung eines Managements zur Einhaltung sozialverträglichen Einlebens in Wohnanlagen (s.o.) geht z.B. auf deren Anträge zurück.

- Wie stellen Sie sich eine Differenzierung des Rechts auf Wohnung bei nicht sozialverträglichem Verhalten vor?

Menschen, die nicht fähig oder nicht willens sind, Normen sozialverträglichen Zusammenlebens zu beachten, sollte man die Wohnung entziehen können, bevor negative Prozesse in der Belegung der Wohnanlagen in Gang kommen. Für diesen Fall setze ich voraus, dass intensive Hilfe zum Einleben



gegeben worden ist und dass diese Menschen einer ihnen adäquaten Wohnumgebung zugeführt werden. Falls nicht vorhanden, müssen solche Wohnumgebungen geschaffen werden.

- Welchen Zeitrahmen gibt sich die SPD im Zusammenhang mit der „Eile bei der Umsetzung“?

Hiermit ist der Auftrag des Gemeinderats an die Verwaltung angesprochen. Die Ergebnisse müssen in konkrete Beschlüsse münden. Ich denke, dass in diesem Jahr bereits Veränderungen spürbar werden.

Eine allgemeine durchgreifende Verbesserung in allen Problembezirken wird dagegen einen langen Atem fordern und hängt davon ab, wie die Menschen im Stadtteil selbst sich sinnvoll einbringen.

Und hier die Antworten von Stadtrat Benz:



- Wie sieht Ihre Vorstellung von einem „Ansprechpartner“ für die Bewohner der Hochhäuser mit Problemmietern, „der dauerhaft vor Ort ist“, konkret aus?

Einrichtung eines Quartiermanagements als städtische Einrichtung, d.h. eine Ansprechperson in sozial problematischen Wohnbereichen, die quasi rund um die

Uhr für die Bewohner präsent ist. Intensivierung der Präsenz der GGH als größte Vermieterin auf dem Emmertsgrund durch Verlegung des Mieterservices von der Bluntschlistrasse in die Passage und durch Einrichtung eines Hausmeisterdienstes (Concierge) – Tag und Nacht.

- In welcher Form nimmt sich dieser Ansprechpartner „unmittelbar der Probleme“ der von menschlichen „Ausscheidungen in Aufzügen und Hausfluren“ sowie „unter ständigen Ruhestörungen“ leidenden Anwohner konkret an?

Der „Quartiermanager“ bzw. Hausmeister muss die Möglichkeit haben, auf Probleme unmittelbar zu agieren: z.B. durch Beauftragung von Reinigungsunternehmen und Malerkolonnen; ebenso sollte ein direkter Draht zum Vermieter und zu den Ordnungskräften bestehen.

- Welche Qualifikation sollte

dieser Ansprechpartner haben?

Er sollte langjähriger Bewohner des Stadtteils sein, um die dortigen Menschen und ihre Probleme zu kennen. Er sollte handwerklich begabt sein und ein offenes Ohr für die Ratsuchenden haben. Er sollte aber auch Stärke zeigen und im kleineren Rahmen auch für Ordnung sorgen können.

- Welche Aufgaben fallen ihm konkret zu?

Konkrete Aufgaben sollten nicht streng nach Katalog zugeordnet werden. Im Rahmen seiner Befugnisse sollte er schnell und unbürokratisch helfen können.

- In welchem zeitlichen Umfang soll er seinen Dienst verrichten?

Auch hier sollte keine konkrete Dienstzeit festgelegt werden. Es ist aber vorstellbar, dass bei Nichtanwesenheit die Hausmeister (Concierges) einspringen können.

- Wer bezahlt den Ansprechpartner?

Das Quartiermanagement soll eine Einrichtung der Stadt sein und wird auch von dieser im Rahmen ihrer Möglichkeiten finanziert werden.

- Welchen Zeitrahmen haben Sie vorgesehen, die Probleme „schnell und konsequent“ anzugehen und zu beseitigen?

Innerhalb des Programms „Die soziale Stadt“ wird die Einrichtung eines Quartiermanagements geplant und verwirklicht. Es ist vorstellbar, dass die Person – so sie schnell gefunden wird – sehr bald (noch in diesem Jahr?) ihre Tätigkeit aufnehmen kann.

- Welche Maßnahmen hat die CDU-Fraktion bereits ergriffen, „um den Bewohnern wieder ihre Lebensqualität zurück zu geben“?

Mit der Beantwortung dieser Fragen zeigt die CDU-Fraktion, wie ernst wir die anstehenden Probleme nehmen und dass jetzt die Zeit von überflüssigen Diskussionen beendet sein muss.

Probleme verlangen Kreativität

Wie Mitglieder des Kulturkreises Emmertsgrund-Boxberg nach Lösungen suchen

Stadtrat Manfred Benz stellt in einem Schreiben an den Mitherausgeber Kulturkreis der EM-BOX-Redaktion die Frage: „Welche Maßnahmen hat der Kulturkreis bisher ergriffen, um die schon lange währenden Probleme zu lösen“, die es in den Hochhausbereichen der Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund gibt?

Hier die Antwort:

- Der Kulturkreis bietet ein breites Programm von Ausstellungen und musikalischen bzw. literarischen Veranstaltungen, die die Bergbewohner, auch ausländische Mitbürger, zusammenführen; Berührungängste können abgebaut werden, die Voraussetzung überhaupt für Gesprächsbereitschaft zur gemeinsamen Lösung von Problemen;

- betrieb von Anfang an die Vernetzung zwischen schon bestehenden und gerade aufkeimenden Initiativen, um in der Gemeinsamkeit mehr Einfluss in der Stadt geltend machen zu können;

- unterstützt in der Zusammenarbeit mit diesen Initiativen Projekte, die den Problemen ihre Schärfe zu nehmen versprechen: offene Jugendarbeit, Runder Tisch zum Thema Wohnungsbelegung, Arbeitskreis zur Kriminalprävention, Lokale Agenda 21, Frauenarbeit, PES-Programm und Soziale Stadt, Meetings zur Integration von ausländischen oder russland-deutschen Mitbürgern, Projekte zur Image-Verbesserung.

Etliche der kulturellen Unternehmungen orientierten und orientieren sich an diesen Zielen, u.a. die Veranstaltungen zur 800-Jahrfeier zusammen mit anderen Heidelberger Stadtteilen sowie zur 25-Jahr-Feier des Emmertsgrund, die Herstellung und der Vertrieb einer Ansichtskarte vom Emmertsgrund, die Frauenkulturwoche, die Ausstellung „Museum der Erinnerungen“ mit Schaukästen ausländischer Bergbewohner, Folklore mit den Krimtataren aus Heidelberg Partnerstadt Simferopol, Malwettbewerbe für Kinder und Ähnliches mehr;

- konnte erreichen, dass der Bereich des Kleinen Schwimmbekens im ehemaligen Emmertsgrunder Hallenbad ausgenommen wurde von den Umbaumaßnahmen für rein sportliche Zwecke und nun auch Gruppen offen steht, die ansonsten keine Räumlichkeiten hätten;

- initiierte die Stadtteilzeitung EM-BOX-INFO, erstellt sie hauptverantwortlich, finanziert sie zusammen mit dem Stadtteilverein Emmertsgrund und bietet damit den Emmertsgrundern wie Boxbergern ein Kommunikationsmedium, in Teilen sogar zweisprachig;

- verfolgt das Ziel, die EM-BOX-INFO ins Internet zu stellen und für die Bergstadtteile eine Homepage einzurichten, die eine Vernet-

zung fördern würde. Die Jugendzentren und -betreuungsinitiativen im Emmertsgrund und Boxberg wurden bereits angesprochen, Jedem Bürger und jeder Bürgerin in den Stadtteilen ist also die Gelegenheit geboten, an Lösungen auf durchaus eigene Art und Weise mit Unterstützung des Kulturkreises zu arbeiten.

K. Weinmann-Abel
Vorsitzende Kulturkreis
Emmertsgrund-Boxberg e.V.

In einer Diskussionsveranstaltung zum Thema „Landtagspolitik auch auf dem Berg“ erläuterte der inzwischen in den Landtag gewählte SPD-Politiker Claus Wichmann das Projekt „Soziale Stadt“ im Bürgerhaus Emmertsgrund. Er betonte, eine Klimaänderung im Stadtteil sei nicht allein durch Baumaßnahmen zu bewirken, sondern hier sei das Engagement aller gefordert. Davon gäbe es schon einiges Positive zu vermelden. Ein Wohnfeld attraktiver zu machen, dauere mindestens acht bis zehn Jahre, meinte Wichmann.

Der Traum vom goldenen Westen

Eine mutige Frau verhilft jungen Spätaussiedlern zu Stärke und Solidarität

Griseldis Kumm spricht mit sanfter Stimme. Dass sie einmal laut würde, kann man sich nicht vorstellen. Sie hört geduldig zu, schaut den Gesprächspartner aufmerksam an. Ihre Sätze gliedert sie klar, ihre Antworten treffen den Punkt.



Wenn sie sich konzentriert, schließt sie die Augen, um das, was sie vermitteln will, umso prägnanter zu formulieren. Wenn sie lacht, sieht man den Schalk in ihrem Nacken sitzen. Griseldis Kumm weiß, was sie will.

Das muss sie auch, denn sie will jugendlichen Russlandausiedlern helfen, sich zu integrieren und damit die Probleme in den Bergstadtteilen Boxberg und Emmertsgrund zu mildern. Deshalb arbeitet sie seit Beginn ihres Projektes im September, das auf drei Jahre begrenzt ist, verstärkt im Emmertsgrund, vorwiegend als Streetworkerin.

Was tut sie also? Sie geht durch den Stadtteil, spricht Jugendliche und Bewohner an, baut Brücken für Gespräche über die Probleme,

die beide Seiten beschäftigen. Sie weiß, wo sich die Jugendlichen treffen. Dort geht sie abends, auch nachts hin und stellt sich vor: „Ich bin Griseldis Kumm. Ich bin Sozialarbeiterin. Ich bin hier, um an den Problemen mitzuarbeiten, die ihr habt und die ihr dadurch anderen macht.“ Sagt sie es auf russisch? Nein, sie sagt es auf deutsch, und die meisten verstehen sie. Für diejenigen, die sie nicht verstehen, wiederholt sie es auf russisch. Das spricht sie fließend, nachdem sie schon seit zehn Jahren mit AusländerInnen arbeitet.

Die Kennenlernphase ist abgeschlossen. Wie geht es weiter? Vertrauen gewinnen. Ihnen zeigen, dass sie in Griseldis Kumm jemanden haben, der das Land, das sie verlassen mussten, kennt und liebt; sie fragen, was sie brauchen, um sich in Deutschland einzuleben; ihnen anbieten, da zu sein, wenn es im Elternhaus, in der Schule, im sozialen Umfeld Schwierigkeiten gibt.

Denn zusätzlich zu den Problemen, die Pubertierende sowieso schon haben, befinden sich die meisten jungen Spätaussiedler in einer äußerst angespannten Situation. Wie werden sie die Schule abschließen? Was kommt danach? Werden sie eine Arbeit finden? Wie lange müssen sie Arbeitslosigkeit aushalten? Werden sie sich jemals auf eigene Beine stellen können? Müssen sie nicht sämtliche Träume, die Kinder und Jugendliche haben, über Bord werfen?

Das Vertrauen ist gewonnen. Jetzt gilt es, konkret anzupacken, was die Wünsche der Jugendli-

chen betrifft. Ein eigener Raum wäre nicht schlecht, wo man sich „emotional einmal wirklich fallen lassen und aufgehoben fühlen“ könnte, bevor man sich anderen öffnen kann.

Griseldis Kumm nimmt Kontakt auf: zum Stadtteilverein, zum Bürgerhaus, zum Jugendzentrum, zum Kulturkreis, zum Budo-Club, zu Stadtrat Roger Schladitz, an den sich die Jugendlichen schon in einem Brief mit der Bitte um Hilfe gewandt hatten.

Alle haben etwas anzubieten: Zeit für Gesprächstreffen, Matten für Sportler, Räume für Mädchen, die gerne tanzen wollen und Vermittlung von Kontakten wie den mit einem Computerfachmann, der kostenlos den Umgang mit dem Internet lehren würde.

Dass sich hinter dem umständlichen Titel des Projektes des Internationalen Bundes, der aus dem Roten Kreuz hervorgegangen ist, so viel spürbare Mitmenschlichkeit verbirgt, sieht man ihm nicht an. „Gemeinwesenorientiertes Integrationsprojekt für jugendliche und heranwachsende SpätaussiedlerInnen in den Stadtteilen Heidelberg-Boxberg und Heidelberg-Emmertsgrund“ nennt es sich. Es ist ein von der Bundesrepublik finanziertes und von der Stadt Heidelberg unterstütztes Projekt. Das lässt in den Beteiligten ein stärkendes Gefühl aufkommen: das Gefühl der Solidarität.

Griseldis Kumm ist unter Tel. 0177-2174389 zu erreichen. Außerdem steht den Betroffenen die Emmertsgrundpassage 11 jeden Dienstag und Donnerstag von 14-17.00 Uhr offen. wa

Prüfling: „So sollte Schule immer sein!“

Die Waldparkschule macht einen Testlauf zu neuen Formen der Hauptschulabschlussprüfung

Projekt in Theorie ...

Ein Jahr, bevor die sogenannte Projektprüfung landesweit als offizielle Prüfungsform an Hauptschulen in Baden-Württemberg eingeführt wird, nutzten 16 Schülerinnen und Schüler die Chance bereits jetzt, vom neuen Prüfungsmodus zu profitieren.

Dabei arbeiten Teams von drei bis fünf Schülern unter Aufsicht einiger Lehrer mehrere Tage an einem selbstgewählten Thema. Folgende Themen suchten sie aus: Indianer, Feiern in der Türkei, Feste in Albanien, BSE, Wohnen und Gestalten und den Heidelberger Disput Martin Luthers.

Das Ergebnis der Arbeiten wurde am Ende gemeinsam der Prüfungskommission vorgestellt. Bei der Bewertung zählen dabei

nicht nur die üblichen Maßstäbe wie Leistungsbereitschaft und das Arbeitsergebnis, sondern auch wichtige neuartige Kriterien wie Teamfähigkeit, Solidarität, Selbstständigkeit, Verhalten und Auftreten.

Das Ergebnis übertraf die Erwartungen der Beteiligten bei weitem. Die Arbeit machte in der Gruppe mehr Spaß, und auch in der Prüfung steht man nicht alleine da. Ein beteiligter Lehrer kehrt noch einen anderen positiven Effekt der neuen Prüfungsart hervor: „Es zählen nicht nur die 20 Prüfungsminuten am Ende und die jeweilige Tagesform, sondern der gesamte Vorbereitungs- und Arbeitsprozess wird mit berücksichtigt.“

Auch die Aussage einer beteiligten Schülerin drückt aus, worin sich alle Beteiligten einig waren:



Eva (l.) und Nadine bei der Präsentation ihres Projekts Fotos: Sääf

„So sollte Schule immer sein!“

Die Arbeitsergebnisse einiger Gruppen wurden im Rahmen einer Ausstellung den anderen Klassen der Waldparkschule zugänglich gemacht.

Jörg Elsasser, Klassenlehrer 9a

... und Praxis

Wir, Nadine Müller und Eva Libowski, hatten uns für das Thema „Wohnen und Gestalten“ entschieden. Ein paar Wochen zuvor hatten wir uns über das Thema informiert.

Am Vortag der Prüfung kauften wir uns Material. Unsere Prüfungswoche sah so aus: Wir trafen uns jeden Morgen um 7 Uhr und haben besprochen, was wir an diesem Tag machen werden. Wir entwarfen sehr viele Sachen selbst, z.B. Bilderrahmen und Kerzentopfstände aus Draht,

einen Blumentopf mit Aluminium verziert, sowie Kalender und einen Kerzenring. Da unser Thema auch etwas mit Kindern zu tun hatte, entwarfen wir eine Kinderecke mit einem Tisch und Stühlen. Nach der Schule haben wir in unserer Freizeit weiter gearbeitet.

Am Freitag, dem 9. März, präsentierten wir unsere Arbeit vor der Prüfungskommission. Da wir die letzte Gruppe waren, kamen wir erst um 11 Uhr in die Schule. 20 Minuten vor der Präsentation haben wir uns vorbereitet und den Text gelernt. Unsere Lehrer waren total begeistert über die Ergebnisse unserer Arbeit.

Anm. d. Red.: Wie die Redaktion erfahren hat, wurde das Projekt von Nadine und Eva mit der Note „sehr gut“ bewertet. Herzlichen Glückwunsch!



Mahia, Jessica und Laura erklären, wie man in Albanien Feste feiert

Den Alltag dennoch gut bewältigen

Vortragsreihe vom Freundes- und Förderkreis

Hat Ihr Kind Angst vor Rutschen und Schaukeln, Probleme beim Balancieren, oder meidet es bestimmte Materialien? Ist Ihr Kind selbstständig, unruhig oder schnell ablenkbar?

„Sehr komplex und schwer zuzuordnen sind die Störungen der Kinder, die bei uns vorstellig werden“, erläuterte der Ergotherapeut Michael Wesch vor interessierten Eltern in der Emmertsgrund-Schule. Keine klaren Diagnosen lägen hier vor. „Die Kinder fallen irgendwann auf – entweder bei Untersuchungen durch die Kinderärzte, den Erzieherinnen im Kindergarten oder dann den Lehrern in der Schule.“

Tests wie „Hampelmann-Sprung“, „Finger zur Nase führen

mit geschlossenen Augen“, aber auch Tests, in denen es darum geht, die „Händigkeit“ zu prüfen, zu sehen, ob das Kind Linien nachziehen oder Punkte verbinden kann, geben Auskunft darüber, ob Ergotherapie die richtige Behandlungsmethode ist.

„Es ist eine Methode, um – trotz Störung der Wahrnehmung oder der Bewegung – den Alltag gut bewältigen zu können, fit in der Gesellschaft zu sein.“

Viele Tipps, auf was zu achten ist, Anregungen und Informationen gab der Ergotherapeut den Eltern an diesem Abend mit.

Margit Hoth vom Freundes- und Förderkreis der Schule hat damit den Anfang für eine Vortragsreihe gemacht. seg

Lufthansa sucht Nachwuchs

Unternehmen in der Hotelfachschule zu Gast

Hilton International, Ritz-Carlton, Lufthansa, DB Gastronomie – Namen, bei denen alle an „Verreisen, Urlaub, schönste Zeit im Jahr“ denken. Für die Absolventen der Hotelfachschule sind diese bekannten Hotels oder Unternehmen potenzielle Arbeitgeber. Sie und einige weitere stellten sich am Firmen-Informationstag den Schülern vor. Personalleiter oder Trainee-Ausbilder gaben Tipps, erläuterten ihre Vorgehensweise bei Bewerbungen: So müssen vor der Einstellung oftmals Telefon-Interview oder persönliches Gespräch bewältigt werden.

„Wir suchen Nachwuchskräfte, die etwas bewegen wollen“, betonten

Franca Kraus und Michael Ohletz, Lufthansa Service GmbH, vor interessierten Schülern. Wie wichtig ihnen zufriedene Gäste, aber auch zufriedene Mitarbeiter seien, hielt Gisela Willmes von Ritz-Carlton Wolfsburg fest. Im amerikanischen Stil geführt – alle reden sich beispielsweise mit Vornamen an – ist dieses Fünf-Sterne-Hotel inmitten der VW-Autostadt.

Dass Heidelberger Hotelfachschüler gefragt sind, hatte Thomas Domani, ehemaliger Absolvent der Schule und inzwischen Geschäftsführer der Messegastroonomie Nürnberg, bei der Podiumsdiskussion zuvor festgestellt – und die Firmenpräsentationen bestätigten das. seg

Mammuts und Bären

St. Paul - Kindergarten besucht Eiszeitmuseum

Als wir mit elf Kindern von unserem Kindergarten St. Paul aus starteten, die Eiszeit zu erforschen, erwartete uns eine Überraschung: Der nette HSB-Busfahrer fuhr uns in der ersten Etappe unserer Reise bis direkt an den Hauptbahnhof. Nach einem kurzen Zwischenstopp, bei dem sich alle Kinder stärkten, ging es auf zum Zug. Puh, eine Stunde bis Heilbronn, aber nicht gelogen, die verging wie im Flug!

In Heilbronn angekommen, marschierten wir zum städtischen Museum. Vor dem Deutschordens-münster St. Peter und Paul sagte Philipp: „Die heißen ja fast so wie unser Kindergarten!“ Also mußten wir hinein und schauen. Eine wunderschöne, große Weihnachtskrippe war wohl die Hauptattraktion für unsere Kids.

Weiter ging es dann endlich ins Museum. Museumsführer Marc erklärte alles ganz genau. Keines der Kinder konnte am Anfang still sitzen, so viel gab es da zu sehen. Marc sprach vom Neckar und wie der früher einmal aussah; von den Mammuts und den ersten Menschen. Am Ende der Führung erkundeten alle, mit Taschenlampen und viel Mut ausgerüstet, noch eine „echte“ Eiszeithöhle. Schulkinder aus Heilbronn hatten diese zusammen mit dem Museum erbaut und gestaltet. Fledermäuse mit leuchtenden Augen, Höhlenmalereien und eine Bärenfamilie waren da zu entdecken. Die Heimfahrt war nach diesen aufregenden Erlebnissen hinterher nur noch ein „Klacks“.

Alexandra Kessler



In Nullkommanix war er dahingeschmolzen, vorläufig!

Foto: wa

Ein kalter Winterkerl

Sommertagszug bei Wärme im Emmertsgrund

Wie wenn sie es bestellt hätten, das schöne Wetter. Eine ansehnliche Schar von Kindern mit bunt geschmückten Sommertagsstecken zog durch den Emmertsgrund. Die Sonne strahlte, was sie hergab, das Jugendblasorchester unter der Leitung von Victor Hamann spielte besonders gern „Winter ade“, und alle glaubten es den Musikern; erst recht, als die Grundschulkinder nach der Begrüßung durch Rektor Wolfgang Böhler und Stadtteilvereinsvorsitzende Elfriede Kolrust ihre Vorführungen im oberen Schulhof zeigten: Da waren 12 Kinder aus der Klasse 3b unter Frau Hagendorn „die 12 lustigen Gesellen“, nämlich 12 Monate,

von denen jeder einzelne in die Kreismitte sprang und zeigte, was er drauf hatte. Da gab es das „Frühlingstänzchen“ um den in der Mitte des Hofes aufgestellten Schneemann aus Pappe, einstudiert von Frau Künzel und Frau Rösch mit den Klassen 1a und 2c, da erblühte eine wunderschöne Knospe, und drei Mädchen aus der 1b sagten das Gedicht „Frühlingserwachen“ auf. Das ließ den Winter nur so dahin schmelzen. Kein Wunder bei der Hitze, die Alfons Kuhn unter tätiger Mithilfe einer Lehrkraft mit seinem Feuerzeug entfachte, bis der ganze kalte Winterkerl in hellen Flammen stand. Danach gab's körbeweise Brezeln vom Stadtteilverein. wa



Die St. Paul-Kinder mit den Erzieherinnen S. Angermann, A. Kessler und der Mutter E. Eichler (v.l.) vor dem Museum Foto: privat

Perkeo-Kinderfasching

Wie in jedem Jahr veranstaltete die Perkeogesellschaft am Faschingssonntag im Bürgerhaus Emmertsgrund einen Kindermaskenball. Die zahlreich erschienenen Kinder und Eltern (ca. 350 Personen) erfreuten sich an einem sehr schönen und abwechslungsreichen Programm, das zum ersten Mal von Dieter Treiber moderiert wurde. Mit vielen Spenden und einer hervorragenden Musik der Band Happyness, sowie den Tanzeinlagen der Tanzgarden der Perkeogesellschaft war es eine gelungene Veranstaltung. Die schönsten Kostüme wurden prämiert. G.H.



Süße Tigermiezen miauten, was das Zeug hielt Foto: G.H.

Heißluftballon hebt ab

4. Boxberger Erlebnistag im kommenden Juni

Das Evangelische Kinder- und Jugendzentrum „Holzwurm“ veranstaltet auf dem Boxberg, unterstützt von dem Freundeskreis der Waldparkschule und dem Förderverein des Jugend- und Familientreffs sowie dem Stadtteilverein, der Fußballjugend des TBR Boxberg, der Kinderbeauftragten und der Polizei Heidelberg ein großes Spiel- und Aktionsfest für Groß und Klein. In diesem Jahr findet der Erlebnistag erstmalig auf den Schulhöfen der Waldpark-

schule Boxberg am 24. Juni statt. Von 12 – 18 Uhr stehen wieder viele Attraktionen auf dem Programm: ein Hochstapelturm, eine Zaubershow und eine Kindertombola. Natürlich gibt es auch eine große Spielstraße und eine Fahrradkodieraktion. Einer der Höhepunkte wird der Start eines Heißluftballons von der Schulwiese sein. Für das leibliche Wohl wird wieder bestens von der Fußballjugend des Turnerbundes Boxberg gesorgt. Ingo Smolka

Die Jüngsten waren beim Fair Play weit vorne

Jugendzentrum, „Sicheres Heidelberg“ und MLP ziehen mit der Bergliga 2000 an einem Strang



„Die Grünen Gurken“ mit (v.l.) Mike Colbert, Joachim Ritter (Juze) und Marko Protega (WPS) Foto:juze

Nervenstärke und Technik

Mit Ju-Jutsu zum Sieg



A. Nave, O. Rafi, T. Graser und U. Sudhölter (v.l. stehend) Foto:C.S.

Seniorengymnastik

Jeden Montag, ausgenommen während der Schulferien, findet um 15:00 Uhr im Gymnastiksaal der Grundschule Emmertsgrund (Eingang zum Bürgerhaus im Forum) eine Gymnastikstunde für Senioren und Seniorinnen statt. Sie wird von Frau Schwarz vom DRK geleitet, die sich über neue Teilnehmer freuen würde. Eva Riehm

Heiße Rhythmen von coolen Kids

Spielen, basteln, kochen, besichtigen und tanzen: für jede/n etwas beim Jugend- und Familientreff

Der Jugend- und Familientreff Boxberg e.V. geht im Mai in das vierte Jahr seiner ehrenamtlichen Tätigkeit.

Neben diversen Veranstaltungen für Jung und Alt sowie dem mittwöchentlichen Treff beschäftigt sich der Verein regelmäßig mit Kindern und Jugendlichen. Jeweils Donnerstags ab 15:30 Uhr öffnet Claudia die Tür zum abwechslungsreichen Programm für die Kinder zwischen Kindergarten- und Grundschulalter. Hier kann bis 18:00 Uhr gespielt, gebastelt, gekocht werden.

Regelmäßig finden kleine Ausflüge statt. Einmal ging es zu Förster Bruno Gabel, der mit den Kindern eine Waldbegehung machte; ein ander Mal fand eine Führung durch das Fernheizwerk Boxberg statt. Als nächster Ausflug ist ein Besuch bei der Berufsfeuerwehr geplant. Es macht immer viel Spaß und ist hoch interessant.

Das Schöne an diesen Treffen ist, dass auch Mütter und Väter willkommen sind, die Ideen einbringen können und zum Mitgestalten

eingeladen werden. Zwei Tage im Februar war das „Spielmobil“ zu Gast. Mit seinem vielfältigen Spielangebot lockte es nicht nur kleine Kinder an.

Einmal im Monat wird es heiß im ehemaligen Schwimmbad der Waldparkschule. Freitags von 18:30 Uhr bis 22:00 Uhr gibt das Discoteam des Jugend- und Familientreffs den Jugendlichen die Möglichkeit, sich bei hauseigenen und mitgebrachten CDs frei zu entfalten. Hier werden die neuesten Tänze zu den neuesten Rhythmen der Jugend ausprobiert.

Die Disco vom 27. April bietet einen Workshop zu Graffiti auf Leintüchern. Dabei soll eine möglichst originelle Dekoration für den Raum entstehen.

Die nächste Veranstaltung des Jugend- und Familientreffs ist für die etwas Älteren gedacht: der Tanz um den Maibaum. Dieses Mal wird der Mai mit fetziger Live-Musik begrüßt.

Mechthild Hübner, Vorsitzende Jugend- und Familientreff



Trockenübungen im ehemaligen Lehrschwimmbecken; hier die am häufigsten anzutreffenden Disco-BesucherInnen Foto: Oelkers

Rauschende Ballnacht

Zum dritten Mal Fußball pur im Emmertsgrund

Jugendliche, die nicht in Vereinsmeierei machen wollen, haben bei Fußballnächten in der Emmertsgrunder Sporthalle gute Chancen, zum Zug zu kommen, allerdings unterstützt durch einen Verein, wie etwa die Jugendfußballabteilung des TBR, ebenso wie durch das Jugendzentrum und den Polizeiposten Emmertsgrund.

Auch in der dritten Emmertsgrunder Ballnacht zeigte sich, dass das Konzept für Jugendliche zwischen 13 und 18, Sport mit Musik, Tanz und Spaß zu verbinden, aufgeht. 72 Spieler hatten sich gemeldet, darunter viele neue Mannschaften, die alle zusammen 18 Spiele bestritten. Nur einmal musste die rote Karte gezeigt werden. Das ist deshalb bemerkenswert, weil die Devise „Fair Play“ lautet. Der Pokal dafür ging an die Mannschaft „Checkar vom Neckar“. Was für eine Leistung das ist, wird jedem klar, der das Sprachengewirr unter den Mannschaften und Zuschauern wahrnimmt. Lange nach Mitternacht standen auch die übrigen Sieger

fest. Es waren dies auf den Plätzen eins bis drei die Teams „Stella 2000“, „Dirty Dogs“ und „Harlem Kickers“.

Weil sie sich zu spät gemeldet hatten, konnten die zweimaligen Titelverteidiger, „Saure Gurken“, nicht mitmischen, bedauerte Joachim Ritter, Leiter des Jugendzentrums. Auch organisieren wolle gelernt sein. wa

Spielend ins Internet? Wenn es nach den Vorstellungen des ehemaligen Lehrers und jetzigen Computerfreaks Günter („Gunni“) Heyde vom Emmertsgrund geht, warum nicht? Zeigen, wie's geht, würde er es gern allen zwischen „9 und 99“. Und das ohne Rechnung. Um einen Anfang zu machen, schilderte er seine Idee zunächst der Vorsitzenden des Kulturkreises, Dr. Karin Weinmann-Abel, die wiederum die Mitglieder ihres Vereins darauf aufmerksam machte. Sie stellte aber auch die Verbindung zu den Leuten her, von denen

Wohin der Berg lockt

Jugend- und Familientreff wertet den Boxberg bei seiner Jahreshauptversammlung tüchtig auf

Der Jugend- und Familientreff führte im vergangenen Geschäftsjahr folgende Veranstaltungen durch: „De Berg dobt“, Rosenmontagsball, Tanz um den Maibaum, Boxberger Erlebnistag mit Seifenkistenrennen, Oktoberfest, Weihnachtsmarkt. Jeden Donnerstag findet der Kindernachmittag mit derzeit 20 bis

30 Kindern und Müttern statt. Die Tendenz ist steigend.

Einmal pro Monat gibt es eine Jugenddisco. Zwischenzeitlich kommen auch Jugendliche aus den angrenzenden Stadtteilen.

Das Interesse an den Räumlichkeiten des Vereines für private Veranstaltungen ist groß. Ca. 50 Personengruppen haben den Raum im letzten Jahr ausgeliehen. Die Nachfrage steigt.

Was die Zukunft betrifft, so strebt der Verein die Mitgliedschaft im Stadtjugendring an. Damit nicht einige wenige alles machen müssen, wurde der grundsätzliche Wunsch nach mehr Mitarbeit der übrigen Vereinsmitglieder laut.

Durch Niederlegung des Amtes des alten Schriftführers war hier eine Neuwahl erforderlich. Gewählt wurde Andreas Herth.

Der Vereinsbeitrag wurde wie folgt geändert: alter Jahresbeitrag: 12.- DM für Einzelperson und 24.- DM für Familien. Neuer Beitrag ab 1.1.2002: Sieben Euro für Einzelpersonen und 14 Euro für Familien. Andreas Herth

sie noch am ehesten annahm, dass sie sich dafür begeistern könnten: der Jugend. Bei Gesprächen mit Joachim („Jo“) Ritter, dem Leiter des Jugendzentrums Emmertsgrund, Ingo Smolka vom Boxberger Jugendtreff „Holzwurm“, Mechthild Hübner vom „Jugend- und Familientreff Boxberg“ sowie Griseldis Kumm vom Projekt „Integration junger Spätaussiedler“ stießen die beiden auf offene Ohren.

Die Zweigstelle der Stadtbücherei im Bürgerhaus Emmertsgrund will für diesen Zweck gerne ihre Computer bereit stel-

„I declare this bazar open“

Der deutsch-amerikanische Frauenclub hatte großen Erfolg mit Pfennigbazar auf dem Emmertsgrund

Stadtrat Ernst Gund war besorgt: „Wo muss man hier seinen Mantel abgeben, wenn man nicht will, dass er verkauft wird?“ fragte er am Eingang zum Bürgerhaus, in das er zur Eröffnung des Pfennigbazars eingeladen war, den der deutsch-amerikanische Frauenclub zum ersten Mal im Emmertsgrund ausrichtete. Die Nachfrage war angebracht, denn das Aufgebot an Verkaufstischen und -ständen war enorm. Nicht nur im Foyer, auch im Bürgersaal war alles zu haben, was der Mensch braucht. Auf der Bühne war sogar eine „Boutique“ eingerichtet, wo es die „besseren, ausgefalleneren Sachen zu festen Preisen“ gab, wie Helga Shupp es ausdrückte. Da konnte man schon einmal Nachschub für die Meissner Porzellantasse ergattern, die Klein Kevin neulich vom Kaffeetisch gestoßen hatte. Und die exklusiven Pelzmäntel hingen gleich daneben.

Wie in den Tagen vor der Eröffnung aus einem totalen Chaos ein geordnetes Chaos geworden war, das betonten sämtliche Redner in der Eröffnungsansprache, allen voran Brigitte Bridges, Präsidentin von der amerikanischen Seite. Von den Sorgen der Veranstalterinnen berichtete sie. Würden die Menschen den Weg zum Emmertsgrund finden und auf sich nehmen? Wie unberechtigt die Ängste waren, hatte sich schon in den drei Tagen gezeigt, in denen Sachen abgegeben werden konnten.

„Es sind viele und gute Sachen, und es war viel weniger Müll darunter als in den vorigen Jahren“,

freut sich Mrs. Bridges. Zeitweise hatten sich die angelieferten Waren bis unter die Decke gestapelt, und Hausmeister Herbert Neuner samt Helfern vom Studentenservice kam kaum nach mit dem Abtragen des Bergs.

Dass die Kassen heftig klingeln mögen, wünschte Dr. Jürgen Bess, Bürgermeister für Kultur und Soziales in seiner Ansprache, denn schließlich würde der Erlös einem guten Zweck zugeführt. Auch General Charles C. Campbell würdigte den Einsatz der Frauen des deutsch-amerikanischen Clubs als Beitrag zum Selbstbewusstsein des amerikanischen Militärs und der deutsch-amerikanischen Gemeinde. „Make this a wonderful bazar!“ rief er den Helferinnen zu, denen nun Dr. Harald Pfeiffer, bekannt als „Pifferarus Santu Spiritu“, mit der Trompete „gehörig den Marsch blies“, so eingangs Brigitte Bridges, und zwar den Triumphmarsch aus „Aida“.

Geduldig harhten im Eingangsbereich die zahlreichen ersten Kunden aus, während drinnen noch Sekt floss und der Kuchen angeschnitten wurde. Pünktlich um zehn Uhr wurden sie eingelassen, und sie kamen in Massen. „It's quite pretty here, isn't it?“ konnte man ebenso hören wie „Ich wusste gar nicht, dass es hier eine Bücherei gibt.“

Das Ehepaar aus Wieblingen, das den Enkelkindern eine Tragetüte Stofftiere ergattert hatte, fand es in der Jaspersstraße, wo es sein Auto wegen Parkplatzmangels hatte

abstellen müssen, „recht niedrig“, aber der Eingangsbereich zum Emmertsgrund sei „ja schon erschreckend.“

Und sie wissen von einem Heidelberger Immobilienmakler zu berichten, der ihnen vom Wohnungsbau am Mombertplatz abgeraten habe, weil einem dort in der Tiefgarage das Auto auseinander genommen werden könne. Jetzt wohnen sie in Wieblingen, wo allerdings auch nicht alles Gold sei, was glänzt. Nein, ihren Namen wollten sie nicht nennen. „Nachher legt uns noch einer Stinkbomben vors Haus, weil wir den Emmertsgrund kritisiert haben.“

wa

Wie Susanne Green, eine der Organisatorinnen, nach Ablauf des Pfennigbazars berichtete, ist dieser „super gelaufen“. Die einem guten Zweck zufließenden Einnahmen entsprachen denen in den vergangenen Jahren. Die Menschen hätten viel gebracht und viel gekauft. Toll unterstützt sahen sich die Frauen durch das Jugendzentrum mit seinem Leiter Joachim Ritter, durch die Mitarbeiterinnen der Stadtbücherei und durch Hausmeister Herbert Neuner. Nächstes Jahr wollen sie den Bazar wieder im Bürgerhaus ausrichten.

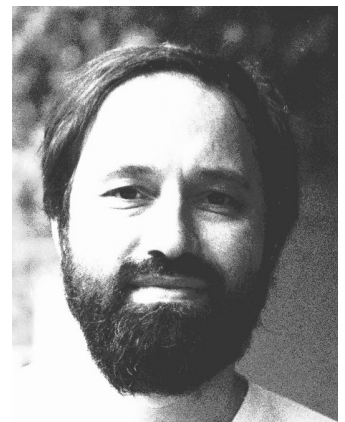
Bock auf „EmBock“?

Kostenlose Einführung ins Webpage-Design

Hallo, ich heiße Günter Heyde, bin 51, und war mal Lehrer für Chemie, Biologie und Informatik. Schon etliche Jahre aus dem Schuldienst raus, arbeite ich seither ehrenamtlich für verschiedene Organisationen. U.a. betreue ich seit März 2001 den Anzeigenteil der Em-Box-Info.

Ich bin dabei, eine Homepage für die Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund anzulegen, die vorwiegend von Jugendlichen gestaltet und betreut werden soll. Deswegen gehe ich gerade hausieren, um alle möglichen Leute anzusprechen, ob sie nicht jemanden wüssten, der wohl gerne daran mitarbeiten möchte. Irgendwelche Vorkenntnisse sind nicht nötig, alles, was sie brauchen, kann ich den Mitarbeitern beibringen. Vor allem, wie man Freude an der Arbeit haben kann!

In der Homepage, ich nenne sie bislang „Der EmBock“, im EmBock also sollen nach meinen Vorstellungen möglichst viele Gruppen alles veröffentlichten, was für die Bewohner von Boxberg und Emmertsgrund interessant sein könnte, von Veranstaltungsterminen über Turnierergebnisse bis hin zu Öffnungszeiten von Läden, Institutionen und Arztpraxen. Natürlich sollen auch Leute vorgestellt werden, und ein wenig Spaß wird es auch geben. Und nicht zu vergessen: Die Em-Box-Info können Sie künftig (bis



auf die Werbung) auch im Internet lesen!

Ich lade hiermit alle Gruppen, bei denen ich noch nicht war, ein, mit mir Kontakt auf zu nehmen, wenn sie mitmachen möchten. Voraussetzung fürs Mitmachen ist allerdings die Einhaltung der EmBock-Prinzipien: überparteilich, konfessionell und weltanschaulich ungebunden, nicht-kommerziell. Der EmBock möchte informieren, integrieren und verbinden, oder wie Sozialmanager es ausdrücken mögen: „vernetzen“.

Wenn Sie also mit mir Kontakt aufnehmen wollen, dann bitte telefonisch über Heidelberg 38 48 16 oder aber - was mir am liebsten wäre - per eMail über g.heyde@arcormail.de.

Und schauen Sie doch mal bei uns vorbei. Unsere Adresse ist: <http://www.embock.de>.



H. Shupp vom deutsch-amerikanischen Frauenclub und Hausmeister H. Neuner mitten im Chaos der angelieferten Waren Foto: wa

„Happy Birthday, dear Kulturkreis“

Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen und ein zehnjähriges Bestehen

Euer Leitgedanke, den Emmertsgrund als Heimat wahrzunehmen und ihn als solche anzunehmen, kommt in eurer Arbeit immer zum Tragen“, würdigte Stadtrat Roger Schladtitz den Kulturkreis Emmertsgrund-Boxberg. Als „Phänomen“ bezeichnete Klaus Weirich, ebenfalls Stadtrat, das zehnjährige Bestehen des Vereins in einem Stadtteil mit hoher Fluktuation und ohne gewachsene Strukturen. In offizieller Vertretung der Stadt überbrachten sie Glückwünsche im Namen der Oberbürgermeisterin und wünschten dem Verein weiterhin Erfolg, steigende Mitgliederzahlen und Spaß bei der Arbeit.



Die Stadträte Weirich (l.) und Schladtitz beim Kulturkreis. Foto: seg

Auf die drei Bereiche Kultur, Soziales und Öffentlichkeitsarbeit, in denen sich der Kulturkreis engagiert, ging die Vorsitzende Dr.

Karin Weinmann-Abel in ihrem Bericht ein (s. dazu S.7). Projekte, die sich mit der Vernetzung der Stadtteile Emmertsgrund und Box-

berg beschäftigen, gehören ebenfalls zu den „normalen“ Aufgaben des Kulturkreises. So unterstützt der Verein den Entwurf einer Homepage für die Bergstadteile. Nach den Berichten und Entlastungen gab es Neuwahlen: Im Amt bestätigt wurden für weitere zwei Jahre Dr. Karin Weinmann-Abel als Vorsitzende sowie ihre Stellvertreterin Teresa Orschulok. Dr. Hans Hippelein bleibt Schriftführer, Horst Grünfelder Kassenwart. Beisitzer sind Katharina Fetzner, Albert van Haasteren und Dr. Gerhard Mollenkopf. Die Kassenprüfung liegt in Händen von Edgard Ludwig und Walter Zarbock. Im Zuge der Umstellung auf Euro in 2002 nahmen die Mitglieder für die laufend höheren Ausgaben eine Beitragsanpassung vor. Jahresbeitrag: 13 Euro für Einzel- und 19 Euro für Familienmitgliedschaft. seg

Eine bunte Zeitung für Blinde

Was versteht denn der Blinde von der Farbe!?!?

Und doch: Das Rhein-Neckar-Journal nennt sich „eine bunte Tonbandzeitung für Blinde und Sehbehinderte“. Wöchentlich einmal macht sich ein Team von gut einem Dutzend ehrenamtlicher Mitarbeiter daran, alle Tages- und Wochenzeitungen aus Heidelberg und Umgebung durchzusehen und interessante Artikel mit Lokalcharakter herauszusuchen. Diese müssen auf die passende Länge gekürzt werden, denn das Band gibt eineinhalb Stunden Zeit.

„Wir versuchen so zu arbeiten, als ob ein netter Nachbar vorbei kommt und eben mal aus der Zeitung vorliest. Das ist nicht so professionell, wie Sie es aus dem Radio kennen, mehr familiär.“ sagt uns Günter vom RNJ. „Dabei wechseln wir uns beim Lesen ab. Die Farbe kommt durch die verschiedenen Stimmen in unsere Zeitung.“

Die fertige Kassette wird nach der Aufnahme vervielfältigt und an mittlerweile über 20 Abonnenten versandt. Die bezahlen für den Service 9 Mark pro Monat. „Sechs davon bekommt die Aktion Tonbandzeitung, drei kriegen wir. Davon müssen wir unsere Kosten decken. Und ein bisschen was legt die Stadt Heidelberg noch drauf. Geld ist aber nicht das Problem. Wir müssten einfach mehr Leute sein. Wir bräuchten vor allem mehr Vorleser.“

Wer also Mittwochs zwischen 14.00 und 16.00 Uhr Zeit hat, könnte hier ehrenamtlich helfen.

Interessenten können sich melden bei Günter Heyde, Tel. 38 48 16 oder kommen Mittwoch nachmittags gegen 14 Uhr in die Alte Eppelheimer Straße 38, im Hinterhof die Treppe hoch zum „Selbsthilfe- und Projekte-Büro“.

Wer jemanden kennt, der schwach oder gar nicht sehen kann, kann ein kostenloses Probeabonnement verschicken. Vier Ausgaben gibt's umsonst beim Rhein-Neckar-Journal unter Telefon (06221) 18 42 90. Mehr über das Journal erfährt man im Internet unter <http://www.rnj-online.de>.

hyd

Mit Sirtaki zur Entspannung

Folklore, Spiritualität und Meditation beim Tanz

Sechzehn Frauen (und zwei Männer) vom Emmertsgrund und Boxberg hatten sich im Saal der St. Paul-Gemeinde zusammengefunden zu folkloristischen und spirituell-meditativen Tänzen. Sie waren der Einladung der Boxbergerin Toni-Margret Weiß gefolgt, die über den Kulturkreis einen Aufruf in der Em-Box veröffentlicht hatte. Hätten die beiden Männer am Sirtaki sicher noch ihre reine Freude gehabt, - wenn sie sich der Überzahl der Frauen nicht schon gebeugt hätten, - so waren die religiösen Tänze eher etwas für Frauen. Da wurden etwa

der Fluss des Lebens („Mäander“) oder die Befreiung Israels aus der Knechtschaft (Al Achat) tänzerisch dargestellt. „Nichts ist so kommunikativ und gemeinschaftsstiftend wie tanzen“, sagt Frau Weiß. Für Christel Hornschuch und Brigitte Nopper, zwei der überwiegend vom Boxberg stammenden Teilnehmerinnen, bedeutet Tanzen darüberhinaus „Spaß an der Freud“. Und der Gesundheit dient es auch, finden sie, sowohl in seelischer als auch körperlicher Hinsicht.

Wer Lust hat, kann sich jederzeit anschließen. wa

Die Herzen schlagen links

Über Ausstellungen im Bürgerhaus Emmertsgrund

Tausende Menschen, unter ihnen Kinder, warten auf lebensrettende Organtransplantationen. Um den Arbeitskreis Organspende zu unterstützen, verkauft eine Künstlergruppe via Internet (www.artists4akos@aol.com) und in realen Ausstellungen Kunstwerke.

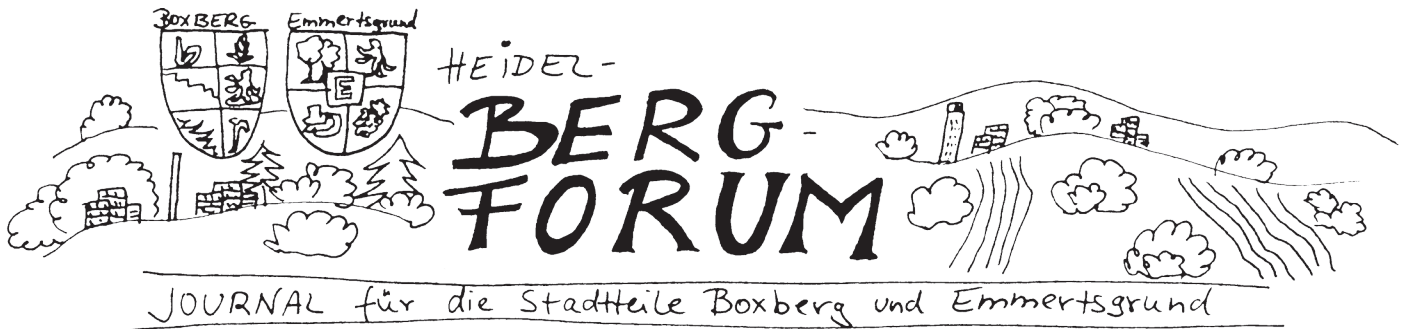
Eine dieser realen Ausstellungen, „Von Herz zu Herz in Heidelberg“, ist bis Ende Mai unter der Federführung des Bürgeramts zu sehen.

Angefangen hatte alles mit einem familiären Schicksalsschlag der Künstlerin Anya Sander aus Heidelberg, die ihre Serie mit Bildern, „Heidelberger Herzen“, im

Sommer 1999 bei der „Hendsemer Art“ einem breiten Publikum vorstellte. Im Bürgerhaus sind nun Bilder, Collagen, Zeichnungen, Multimedia und Stein von 12 weiteren, teilweise auswärtigen Künstlern zu bewundern. Mit ihren Werken wollen sie möglichst viele Menschen anwerben, einen Organspendeausweis auszufüllen und bei sich zu tragen. Der Erlös aus dem Verkauf der Exponate soll zu 20 % an den Arbeitskreis Organspende gehen, dessen Vorstand Prof. Dr. W. Schöppe zur Eröffnung sprach. Kulturbürgermeister Dr. Jürgen Bess überbrachte die Grüße der Stadt wa



Prof. Siegwart Rupp's Ausstellung „Einheit der Handschrift - Vielfalt des Lebens“ behandelte die unterschiedlichsten Themen, u.a. rechte Gewalt. Hier erläutert er der Leiterin vom Bürgeramt, Christine Reiß, seine Bilder. Foto: seg



Sind die Emboxer im Wohlfühlbereich?

Leser und Leserinnen äußern sich zu Kinderbaustelle, Landtagswahl und Einzugsgebiet

„Zebras“ für Kinder!

EM-BOX-Info-Leser melden sich immer einmal wieder telefonisch bei der Redaktion. So auch Daniela Löhr aus der Emmertsgrundpassage, die sehr froh darüber ist, dass die Kinderbaustelle verlegt wurde. Jetzt liegt der Platz zentraler, und die Kinder können von allen Seiten kommen. Außerdem hat sie ihre eigenen Kinder, zwei Mädchen und zwei Jungen, dann besser im Blick. Sorge bereitet ihr allein die Verkehrssituation, denn „trotz Tempo 30 preschen die Autos hier grade so durch“. Einen Zebrastrifen könnte sie sich an der Stelle vorstellen, wo vor nicht allzu langer Zeit ein sechsjähriges Mädchen angefahren und schwer verletzt wurde. Die Emmertsgrunder Kinderbeauftragte Angelika Herzog wäre dabei die richtige Ansprechpartnerin.

Stunk auf dem Berg?

Boxberg und Emmertsgrund sind schwarz! Wen wundert's? Na, mich! Als ich vor zwei Jahren in den Emmertsgrund zog (kommend aus dem grün-liberalen Freiburg) da war mir völlig klar: ein Arbeiterviertel, wie ich es in 13 Jahren Berlin-Wedding erlebt hatte. Nun aber sieht das Wahlergebnis mehr nach einem Stuttgarter Häuslebaue-Bezirk aus als nach einem roten Viertel. Das wundert mich allerdings und bringt mich zum Nachdenken. Meine persönliche Wahlanalyse fängt bei den Zahlen an, die ich staunend der Rhein-Neckar-Zeitung vom 26. März entnehme: Hier oben ist also die geringste Wahlbeteiligung in ganz Heidelberg gewesen - Boxberg und Emmertsgrund nehmen sich da nicht viel. Nur etwa die Hälfte Leute hat

den Weg zur Wahlurne gefunden, und das trotz des passablen Wetters. Und jeweils grob anderthalb Mal so viele Wähler haben sich für den CDU-Kandidaten wie für den SPD-Kandidaten entschieden, während dessen doch in ganz Heidelberg das Rennen Kopf-an-Kopf ausgegangen ist mit einem haarbreiten Vorsprung des CDU-Kandidaten. Ich frage herum, ob vielleicht der SPD-Mann hier oben Stunk gebaut hat oder so was Ähnliches. Ich höre nichts dergleichen. Aber er hat wohl den Wählern eine „andere Politik“ versprochen. Und, so überlege ich, könnte es sein, dass die Wähler in unserem Bergdorf eine andere Politik gar nicht wollen?

Was soll denn eigentlich anders werden? Anders geworden ist die Post. Fast fünfzig Jahre lang konnte ich mir wirklich nicht vorstellen, dass ich eine Briefmarke

kaufe und dabei von jemandem hinter dem Schalter angelächelt werde, und mir wird auch noch ein „Schönen Tag noch!“ hinterher gerufen! Das alleine ist eigentlich viel „Andersgeworden“. Jetzt soll noch mehr anders werden?

Ich glaube, ich komme mit meiner Analyse zu einem einfachen Schluss: Wir hier oben fühlen uns eigentlich sauwohl. Und da erzählt man uns: „Emmertsgrund wohnen Sie?? Mein Gott, Sie Armer!“ Aber weswegen soll ich hier oben arm sein? Nur weil da wieder jemand nach 20 Uhr Ball gespielt hat?

Also, nix da mit „anderer Politik“! Uns geht's gut! Und damit basta, Herr Wichmann. Und wo Sie jetzt doch auch im Parlament gelandet sie, vertragen Sie sich gut mit Herrn Pfisterer, nehmen Sie Frau Bauer in Ihre Mitte, und sorgen Sie dafür, dass nach 20 Uhr niemand mehr Ball spielt. Aber den Rest lassen Sie bitte, wie er ist. Günter Heyde

Tiermehl & Robinien

Oberingenieur i.R. Wolfgang Hövelborn kann nicht über Beschäftigungsmangel klagen. Früher im Leimener Zementwerk aktiv, kennt er sich dort bestens aus. Deshalb bietet er kostenlos Führungen durch das Werk und durch den Nußlocher Steinbruch an.

Wer noch daran teilnehmen möchte, melde sich bis spätestens 8. Mai beim Kulturkreis unter Tel./Fax 38 42 52.

Die Führung durch das Werk findet statt am Montag, 14. Mai, von 10.00 bis ca. 12.00 Uhr mit abschließendem Imbiss. Treffpunkt ist vor der Verwaltung gegenüber dem Zementwerk, Rohrbacher Str. 95.

Wolfgang Hövelborn hat einiges

zu erzählen über die Geschichte des Werks, über Umweltschutzmaßnahmen, über Tiermehlverbrennung und vieles mehr, das die Besucher interessieren könnte.



Foto: Günter Heyde

Die Führung durch den rekultivierten und renaturierten Nußlocher Steinbruch ist am Freitag, dem 22. Juni von 16.00 bis ca. 20.00 Uhr, je nach Ausdauer; es handelt sich um eine Wanderung, deshalb ist festes Schuhwerk angesagt und der Wetterlage entsprechende Kleidung und Verpflegung. Treff ist vor dem Tor zum Steinbruch (auf der alten B3 durch Nußloch fahren, unter der Seilbahn durch und nächsten Weg links ab). Fauna und Flora werden erklärt. So haben sich etwa Vögel wie Uferschwalben und Rohrsänger bereits dort angesiedelt; Huflattich und Robinien sind Pionierpflanzen, und an geheimen Stellen sollen sogar schon 20 verschiedene Orchideenarten wachsen, unter anderem die Boxriemenzunge. wa

Des Müllers Lust

Wir, die Mitglieder der Abteilung Wandern & Ski des Turnerbundes Rohrbach-Boxberg, bewegen uns gerne in der freien Natur, weil es uns Spaß macht, etwas für unsere Gesundheit zu tun und wir oft über Jahre hinaus Freundschaften schließen.

Bei den an jedem Wochenende in der näheren und weiteren Umgebung stattfindenden Volkswanderungen werden Wanderstrecken von 5, 10 und 20 Kilometern angeboten. Es gibt keinerlei Sollzeiten. Hernach kann man noch an Start und Ziel in gemütlicher Runde zusammen sitzen.

Zun Mitmachen in unseren Reihen laden wir Sie herzlich ein (Tel. HD 300787). K.-H.Schrumpf

Geschäftsführer TBR

Ein ordentlicher Orden

Trabantenshow beim Fastnachtsball im Bürgersaal

Einem ordentlichen Menschen wollte er mit der Übergabe des Jahresordens aus der Stadtteilvereinsvorsitzenden Elfriede Kolrust machen, meinte Dieter Hanß, Präsident des Fastnachtsvereins „Kurpfälzer Trabanten“, als er bei der Eröffnung des Emmertsgrunder Faschingsballs das Schmuckstück um ihren Hals legte. Wie schon seit fünf

Jahren gestalteten die Trabanten auch diesmal zusammen mit dem Stadtteilverein den Ball im festlich geschmückten Bürgersaal. Das Emmertsgrunder Wappen war ein weiteres Geschenk der Trabanten für den Stadtteilverein. Und dann jagte ein Programmpunkt den anderen, Musikeinlagen, Tanzvorführungen, zum Beispiel der Ausdruckstanz „Keine



Hahn im Korb der Tanzmariechen ist hier Dieter Hanß, Präsident der „Kurpfälzer Trabanten“

Foto: wa

Macht den Drogen“ und, als „absoluter Knüller“ angekündigt, „Ich bin der Anton aus Tirol“. Besagter Anton war ein echtes Nachwuchstalent, der den Saal zum Kochen brachte, allen voran die polnischen Mitbürger, die so ausgelassen feierten, dass man-

cher Deutsche aus der Reserve gelockt werden konnte. Auch Tische sind zum Tanzen da. Das wurde spätestens dann klar, als es für alle zum Mitsingen hieß: „Hey, heyey baby, uh, ah, I want to knowwowow, if you'll be my girl.“

wa



Fraueninitiative verbindet Feiern mit Arbeit an Sekstand & Em-Box: E.Schläditz, E.Hofmann, K.Weinmann-Abel & B.Kreye (v.l.) Foto: hhh

Ein Jahrhundert durchlebt

Gustav Gamer feierte im Kreis seiner Familie

Gut gelaunt und entspannt saß Gustav Gamer in der Bibliothek des Louise-Ebert-Seniorenzentrums, wo er seit dem Tod seiner Frau vor sieben Jahren lebt, und ließ sich von seiner Familie und der Heimleitung zu seinem 100. Geburtstag mit einem Ständchen feiern. Stadtrat Heinz Reutlinger überbrachte die Glückwünsche von Oberbürgermeisterin Beate Weber und von

Ministerpräsident Erwin Teufel. In Sinsheim-Rohrbach geboren, lebte und arbeitete er als Grund- und Hauptschullehrer die meiste Zeit in Heidelberg.

Das Leben von Gustav Gamer war von vielen Höhen und Tiefen gezeichnet. Schon als Vorschulkind musste er um fünf Uhr morgens im Stall der Mutter beim Kühe melken helfen. 1940 wurde er als Soldat nach Mainz eingezogen und kehrte nach Kriegsende unverehrt nach Hause zurück.

Vielleicht ist Gustav Gamer auch mit 100 Jahren im Herzen noch jung geblieben, weil er immer versuchte ganz nahe am Puls des Lebens zu sein. Er liebte Gartenarbeiten und Spaziergänge und verbrachte viel Zeit mit Lesen oder mit Besuchen im Theater und Kino.

Heute nimmt er aktiv an vielen Betreuungsangeboten des Louise-Ebert-Seniorenzentrums teil, in dem er sich wohl fühlt. Seinen Geist hält er mit Gedächtnistraining fit. Sich selbst beschreibt als gesundheitsbewusst, ordnungsliebend, gefällig und fröhlich.

G.Gregor



Heinz Reutlinger gratuliert dem 100-Jährigen Foto: Gregor

„De Boxberg dobt“ widder

Riesige Faschingsfete in der Waldparkhalle

Das Motto „De Berg dobt“ wurde am 20. Januar erwartungsgemäß nicht nur wörtlich genommen, sondern der überkochende Vulkan vom Millenniumfasching 2000 konnte doch noch getoppt werden. Schon zwei Wochen vor Beginn der Veranstaltung hieß es „AUSVERKAUFT“ – ein Wort, welches bei Veranstaltungen auf dem Berg bisher selten zu finden war. Darüber freuten sich die Veranstalter Förderverein Jugend- und Familientreff e.V. Boxberg, die Fußballjugend des Turnbundes Boxberg/Rohrbach und die Tanz- und Showband

„Happy Boys“ unendlich. Die Besucher der ausverkauften Halle „dobten“ bis in die frühen Morgenstunden und wollten trotz mehrfacher Zugaben kein Ende finden. Die Superstimmung, die unter den Gästen – übrigens viele von ihnen auch aus anderen Stadtteilen – herrschte, wird am 12. Januar 2002, wenn der Berg wieder dobt, kaum noch zu übertreffen sein.

Dank gilt vor allem den ehrenamtlichen Helfern der beiden Vereine für ihr außerordentlich großes Engagement, ohne das diese Veranstaltung nicht durchführbar wäre.

Bero Ehrhard



Nicht mehr zu übertreffen war die Stimmung beim Boxberger Fasching Foto: Bero Ehrhard

Der heiße Draht

Diddeldumdumdu

Tja, beim Recherchieren für die „Em - Box“, da kann man was erleben. Ich wähle die 11833. Tuuuuuut, tut tut, tut, tut, Stille. Neuer Versuch. Tuuuuuut, tutututututu..... Aber jetzt wird's klappen. Na endlich: „Willkommen bei der 11 8 33, der Auskunft der deutschen Telekom. Bitte haben Sie einen Moment Geduld. Sie werden mit dem nächsten operator verbunden, sobald ein Platz frei ist. Bis dahin bleibt Ihr Anruf kostenfrei. Ab sofort können Sie gleich mit der gewünschten Nummer verbunden werden. Testen Sie unseren neuen Service.“ „Diddeldiddeldumdum..... diddeldiddeldumdum“, na kost' ja nix, „diddeldiddeldumdumdu...“ hmmm, ob der nächste Operator wohl grad ein Nickerchen macht?

Aber jetzt: „Guten Tag, mein Name ist Manuela Grieshaber, kann ich etwas für Sie tun?“ Oh

ja, ich könnte dringend jemanden brauchen, der mir den Garten umgräbt, den Hund ausführt, das Abendessen kocht und die Wäsche bügelt. Nein, so meinte das Manuela natürlich nicht. Sie möchte mir ja nur bei einer Nummer helfen, einem klitzekleinen Nümmerchen, ganz hier in der Nähe, die Nummer zu einem Namen, den ich gleich fünf Mal im neuesten Telefonbuch gefunden habe, wobei ich mir aber nicht sicher bin, welche die richtige sein könnte. Nein, eine Bäckerei dieses Namens kann sie leider nicht in Walldorf finden, Manuela, aber sie hat ihn immerhin auch vier Mal auf ihrem Bildschirm.

„Tut mir sehr Leid, da kann ich Ihnen gar nicht helfen“.

Mir tut's ebenso Leid, aber Manuela ist ja auch nur ein Mensch, und ich muss einfach mehr Informationen über den Herrn Schad in Walldorf 'raus kriegen, zum Beispiel den Vornamen, was mir nach drei Anrufen bei verschiedenen Stellen auch gelingt.

Den Vorspann zur neuerlichen Anwahl der 11 8 33 schenken wir uns diesmal: „Guten Tag, Sie sind mit der deutschen Telekom verbunden. Ich bin Verona

Waldbaum. Was kann ich für Sie tun?“ (Bis hierher schon 'mal DM 1,10).

„Sie können mir bitte die Nummer von Uwe Schad in Walldorf geben“.

„Walddorf mit 'd' in der Mitte?“ „Nein, Walldorf mit zwei l in der Mitte. Walldorf, Baden.“

Such...such...such.

„Tut mir Leid. Ich habe in Walldorf unter Schad keinen Eintrag.“

„Wie bitte? Allein in meinem Telefonbuch stehen fünf Einträge, und eine Kollegin von Ihnen hat mir vorhin wenigstens vier vorgelesen.“

„Können Sie mir die Postleitzahl von Walldorf sagen?“

Ja, wer ist denn hier die Auskunft? Ich krame nach der Postleitzahl. Derweil Geflüstere am anderen Ende. Schätze, die nicht geleistete Auskunft kostet mich inzwischen um die fünf Mark. Achtung, Verona ist zurück: „Wie war noch einmal der Name des Teilnehmers?“

„Schad. Uwe Schad.“ Ube mit b in der Mitte?“ „Nein, mit w, wie der Männervorname Uwe.“ Himmelhergott nochmal, will die mich ... (oh, pardon, so viel Macht darf die Telekom nicht über mich bekommen!). Ah, hier ist die Postleitzahl. Ich gebe sie Verona.

Geflüstere am anderen Ende. DM 8,60 inzwischen, denke ich.

„Tut mir Leid, ich habe hier keinen Eintrag unter 'Schad'; ich kann Ihnen leider nicht weiter helfen.“

Zeitaufwand, um eine nicht erhaltene Nummer heraus zu kriegen: ca. 12 Minuten. Geschätzte Kosten. ca. DM 11.-; Abnutzung des Nervenkostüms: erheblich.

Den neuen Service der Telekom zu testen, mit dem gewünschten Teilnehmer gleich verbunden zu werden, ist mir nun wohl doch nicht vergönnt. Aber ich kann mir nicht verkneifen, Verona zu bitten, der deutschen Telekom zu raten, eine Änderung ihrer automatischen Ansage vorzunehmen, etwa dergestalt: „Sie werden gleich mit dem nächsten besten operator verbunden. Bis Sie im Besitz der gewünschten Nummer sind, ist Ihr Anruf kostenfrei.“

Aber wir wollen doch alle nicht, dass das Dienstleistungsunternehmen, besser noch, die Aktiengesellschaft Telekom bankrott geht!

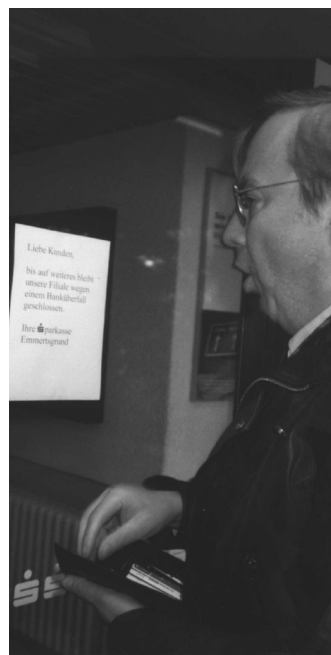
Ach übrigens, wer in kniffligen Fällen die Auskunft in Österreich anruft, bekommt, was er will, und zahlt lediglich ein kurzes Ferngespräch! wa

Namen - Notizen - Nachrichten

Banküberfall war schlecht geplant

Nicht viel Freude an ihrer Beute von DM 100 000.- hatten zwei maskierte Bankräuber, die die Sparkasse im Emmertsgrund überfielen; denn sie wurden kurz nach ihrer Flucht gefasst.

Morgens um etwa 8.00 Uhr lauerten die 24-jährigen Emmertsgrunder, ein Pole und ein Rumäne, den Bankangestellten am Eingang auf und bedrohten sie mit Pistolen. Nachdem ihnen das Geld aus dem Tresor ausgehändigt worden war, flüchteten sie in dem Mercedes des Filialleiters. Die Opfer konnten jedoch schnell die Polizei alarmieren, die die Verfolgung durch den Wald aufnahm. Dabei überschlug sich das Fluchtfahrzeug, so dass die der Staatsanwaltschaft einschlägig bekannten Räuber samt Geld keine Chance hatten, trotz ihrer Unverletztheit zu entkommen. Gegen beide Verdächtigen wurde Haftbefehl wegen schweren Raubes beantragt.



„Wegen Banküberfall geschlossen“, Ja ist denn das...? Foto: wa
Dass es sich bei den Pistolen nur um Schreckschusspistolen gehandelt hatte, stellte sich erst später heraus.

Gefahr für Kinder durch „Sägezähne“

Der Bezirksbeirat Boxberg hat bei einer Begehung festgestellt, daß die im Bereich Boxberg am Einkaufszentrum auf die Straße gemalten „Sägezähne“, die den Autofahrern zeigen sollen, dass hier eventuell Fußgänger die Straße überqueren, eher zu einer Verunsicherung beitragen, da sie nach der Straßenverkehrsordnung keinerlei Bedeutung haben.

Entweder müsste ein Übergangsangebracht werden, der aber nach der Verkehrsordnung in einem 30 km-Gebiet nicht mehr erlaubt ist, oder aber Streifen mit der Aufschrift 30. Dies wäre eine zusätzliche Maßnahme, die Autofahrer daran zu erinnern, die Geschwindigkeit einzuhalten. KK

Spendendank

Die EM-BOX-Info ist gerettet! Dank der Zusage von Stadtverwaltungsleiter Rudi Lerche, durch finanzielle Engpässe zu

helfen, dank eines von Heidelberger Zement über Wolfgang Hövelborn gespendeten Druckers, dank der zahlreichen Anzeigenaufträge, unter anderem vom Boxberg die Volksbank und vom Emmertsgrund die Bäckerei Stoll, das Friseurstudio Adler und das Autohaus Peters, sowie last not least dank des Spendenbeitrags von Leserin **Sibylle Wolf** kann sich das Journal vorläufig über Wasser halten. Redaktion und Herausgeberschaft bedanken sich herzlich.

Sponsoren sind jedoch weiterhin höchst willkommen. Deshalb hier noch einmal die Konto-Nr. bei der Heidelberger Sparkasse 200 8742, BLZ 672 500 20. Das Em-Box-Konto wird verwaltet von Dieter Hindenlang aus dem Emmertsgrund, der damit zusätzlich zur Texterfassung für das Blatt arbeitet. Bei dem großen Mehraufwand, den die Redaktion gegenüber den früheren Ausgaben zu leisten hat, sind wir auch dankbar für die Bereitschaft des Emmertsgrunders Günter Heyde, den Anzeigenteil übernommen zu



**Ihre Bäckerei
2x im
Emmertsgrund**

**Unser Geschäft,
Forum 5 im EKZ, ist auch**

sonntags geöffnet

von 8 bis 11 Uhr.

**Achten Sie auf unsere monatlich
wechselnden Top-Angebote aus
unserem Backwarensortiment.**

**Der freundliche Bäcker im Emmertsgrund
Im EKZ, Forum 5, am Marktplatz, Tel. 38 48 88
und Passage 17, Tel. 38 43 27**



HERZLICH WILLKOMMEN IM HAARSTUDIO ADLER

**IHR DAMEN UND HERREN SALON
IN DER "ALTEN POST"**

Emmertsgrundpassage 30/1 Öffnungszeiten:
69126 Heidelberg Mo-Fr 9:00-18:00
Tel. 06221 / 38 97 13 Sa 8:00 - 13:00

Amt für Abfallwirtschaft
und Stadtreinigung

Stadt
Heidelberg

ABFALL

**vermeiden
verwerten
entsorgen**

**Müll vermeiden
statt machen!**

**Tipps und Informationen:
Abfallberatung ☎ 58 29 25
Hardtstraße 2**

Wir machen den Weg frei!

**Ihre sympathische Bank
finden Sie auch ganz
einfach bei sich zu Hause:**

- ▶ Banking per Internet!
- ▶ Ganz direkt.
- ▶ Ganz modern.
- ▶ Rund um die Uhr.

www.heidelberger-volksbank.de



HEIDELBERGER VOLKSBANK

Ihre Bank

Zweigstelle Boxberg-Emmertsgrund · Boxberggring 12-16 · Tel. (06221) 5 14 - 2 73
www.heidelberger-volksbank.de

Verkaufe Kinderkleidung Größe 50-74 / 86

Kann von Junge oder Mädchen getragen werden. 30 Teile (**Oberbekleidung, Jacken**) für 100.-DM; 10 **Bodies** für 20.- DM; **Schlafsäcke** ab Größe 56-80 für je 10.- DM; **Markenkleidung** (Espri) je nach Teilen. Sowie 1 **Gehfrei** für 30.-DM, **Fläschchenwärmer** für 30.-DM, **Babyphone** (neu) für 50.-DM, **Spielcenter** aus Holz 20.-DM, **Wickelunterlage** für 15.-DM.

Bei Interesse einfach anrufen 14:00-19:00 Uhr Mo-Sa: **Metz Tel. (06221) 38 03 81**

Für Liebhaber exklusiver Weine
**HEIDELBERGER
 DACHSBUCKEL**



Weingut Bauer

Alleiniger Eigentümer der Lage
 Heidelberger Dachs buckel

**Weingut - Edelobstbrennerei
 Ferienwohnungen**

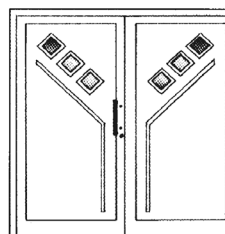
Winzerhof Dachs buckel
 69126 Heidelberg
 Telefon: 06221/381931

Ihr erfahrener und leistungsfähiger
 Partner bei der Verwaltung von
 Wohnungseigentumsanlagen und
 Mietobjekten

Heidelberger Hausverwaltung GmbH
 vormals Hausverwaltung Kircher GmbH

Poststraße 36 • 69115 Heidelberg
 Tel. 06221 / 97 40 40 • Fax. 06221 / 97 40 97

HAUSTÜREN



**Fenster Brief-
 Sicherheit kisten
 + Beratung Vitrinen**

Metallbau HELLINGER
 LEIMEN - Schott-Straße 40
 Telefon 0 62 24 / 713 39

Neueröffnung: Praxis für Krankengymnastik

Manuelle Therapie - Brügger Therapie - Massage - Fango

Eva Gillitzer
 Tel. (06221) 33 96 33

Heinrich-Fuchs-Straße 10
 69126 HD-Rohrbach

Gartengestaltung Heidelberg

Tel. 06221 / 375766

Fax 06221 / 375767

69126 HD - Kühler Grund 4

Garten- und Landschaftsbau
 Baumpflege, Rasenerneuerung

Holz-, Stein- und Pflasterarbeiten
 Treppen- und Wegebau

Tradition in Ihren Diensten



**Wir beraten
 Wir helfen
 Wir betreuen**

Wir sind **Tag und Nacht** dienstbereit. Zentralruf (06221) 2 88 88

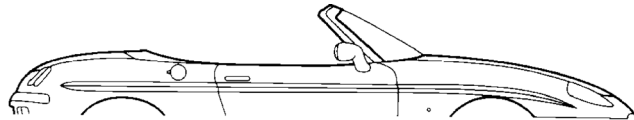
Wir sind ein Familienunternehmen mit 50jähriger Tradition in der Bestattungsbranche.

**Bestattungshaus
 Heidelberg**



**KURZ
 FEUERSTEIN**

Bergheimer Str. 114 · Lessingstr. 12-14
 Im Buschgewann 24
 Hauskapelle u. Abschiedsräume:
 Vangerowstr. 27-29

FIAT**LANCIA**

P E T E R S

Neu- und Gebrauchtwagen
Finanzierung - Leasing
Kundendienst
Karosserie - Instandsetzung
Ersatzteile und Zubehör

Auto-Peters GmbH - Haberstraße 8 - 69126 Heidelberg

Telefon (0 62 21) 30 00 22 + 23



Erfolg durch Partnerschaft

Kompetenz und Innovation - das ist Heidelberger Zement. Ihr verlässlicher Partner rund ums Bauen. Kunden, Mitarbeiter und Lieferanten stehen stets im Mittelpunkt unseres verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur und ihren Ressourcen. Im Wissen um die Bedeutung dieses Grundsatzes bei allen Planungen und Aktivitäten konnte sich die Heidelberger Zement Gruppe vom regionalen Anbieter zum weltweit drittgrößten Zementhersteller entwickeln. Denn nachhaltiger Erfolg findet immer nur im Einvernehmen mit Mensch und Natur statt. Dafür stehen wir.



**HEIDELBERGER
ZEMENT**

Rohrbacher Straße 95 - 69181 Leimen
Telefon: 06224/703-973 - Telefax: 06224/703-902